

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steinzeugindustrie, in Eisen- schmiedereien und Glasereien, für Gipser, Püger, Stukkateure, Asphaltateure, Isolierer, Fliesenleger, Ofenseher, Glaser aller Art, Steinholz- und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Postgebühren) Bestellungen nur durch die Post Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

Herausgegeben vom Deutschen Baugewerksbund Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehnpfeilhaltige Millimeterzeile 1,25 M. Bei größeren Umläufen Rabatt, der nur als Kaszarabatt gilt. Arbeitsmarkt die dreipfeilhaltige Kleinzeile 3 M. Anzeigen der Baugewerkschaften Zeile 50 M.

## Unser Werbeerfolg im ersten Halbjahre 1927.

Wir trafen in das neue Jahr mit geschwellten Zukunftshoffnungen. Die Bautätigkeit versprach besser zu werden. Wir kauften uns darin nicht. Von Woche zu Woche ging die Zahl der innerhalb unseres Bundes Arbeitslosen zurück. Doch nur langsam stieg zunächst die Zahl der Neuaufnahmen. Immerhin gelang es bereits im ersten Vierteljahr, den geringen Mitgliederrückgang aus 1926 wegzumachen. Wir hatten im vorigen Jahre 3076 Mitglieder eingebüßt. Dieser Rückgang will nicht viel besagen angeht die dauernden, überaus starken Arbeitslosigkeit, die das verfloßene Jahr den Bauernfenen gebracht hatte. Er war im Gegenteil ein Zeugnis dafür, daß unser Baugewerksbunde ein gesunder Kern innewohnt. Hunderttausende gehören ihm an mit echter Ueberzeugungstreue, sie achten nicht der Not und Gefahren, die starke Arbeitslosigkeit der Organisation bringt, die ihre Ausbreitungsmöglichkeiten einengt, ihre Stohkraft beschneidet, ihre Erfolge begrenzt. Unerlöschlich standen sie im Nothjahr 1926 zu ihrem Baugewerksbunde. Sie hatten begriffen, daß manche geringen Rückschläge nicht die Unzulänglichkeit der Organisation verschuldet hatte, sondern die Not der Zeit. Und so gingen diese Hunderttausende hinein ins neue Jahr mit ungebeugter Kraft und Zukunftshoffnung. Neue Werbekraft, neue Werbefähigkeit strömte von ihnen aus. Und schon im ersten Vierteljahr eroberten die Kollegen 6320 neue Mitglieder. Damit war der Mitgliederverlust vom Vorjahre wettgemacht und auf neue Rechnung ein Plus von 3244 Mitgliedern vorgebracht . . .

Im zweiten Vierteljahr ein weiserer Luftstiel! Hatten wir am Schlusse des ersten Quartals insgesamt 351 552 Mitglieder, so erhob sich unser Gesamtmitgliederbestand am Schlusse des zweiten Quartals auf 388 102! In dieser Zahl sind allerdings etwas über 6000 beitragsfreie Mitglieder enthalten; doch wollen wir unsere Gesamtmitgliederzahl erfassen, dann gehören auch sie dazu. Falls wir sie aber bei unserer Zählung ausschalten und nur die Kraft des Bundes in Rechnung stellen, dann können wir sagen, daß die Zahl unserer beitragspflichtigen Mitglieder im ersten Halbjahr um 42 565 oder 12,6 % zugenommen hat. Diesen schönen Werbeerfolg mag die nachstehende Tabelle zeigen:

Bezirksverband	Zahl der Mitglieder		Zunahme im 1. Halbjahr
	Ende 1926	1927 am Schlusse des 1. Quart. 2. Quart.	
Königsberg . . . . .	13 592	13 587	15 501
Stettin . . . . .	11 615	12 105	13 289
Breslau . . . . .	27 485	27 594	31 554
Berlin . . . . .	37 299	38 397	42 023
Magdeburg . . . . .	19 179	20 913	24 890
Erfurt . . . . .	10 880	11 333	13 015
Frankfurt . . . . .	26 908	27 233	29 548
Köln . . . . .	13 729	13 817	15 720
Dortmund . . . . .	13 983	14 797	17 363
Hannover . . . . .	17 896	18 730	21 086
Bremen . . . . .	11 762	11 884	13 072
Hamburg . . . . .	24 337	25 050	26 886
Stettin . . . . .	6 150	6 221	6 768
Dresden . . . . .	59 297	58 086	61 108
Rürnberg . . . . .	12 610	12 966	14 657
München . . . . .	11 269	11 260	12 062
Stuttgart . . . . .	7 424	7 549	7 885
Karlsruhe . . . . .	13 744	13 966	15 253
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>339 159</b>	<b>345 479</b>	<b>381 724</b>

Diese Tabelle zeigt uns die Bezirksverbände Magdeburg und Dortmund mit der kräftigsten

sten Mitgliederzunahme. In den Bezirksverbänden Erfurt, Hannover, Nürnberg, Breslau, Köln, Stettin und Königsberg bewegt sich die Mitgliederzunahme zwischen einem Siebel und einem Fünftel des Jahresanfangsbestandes. Auch in anderen Bezirken ist die Mitgliederzunahme wohlbeachtlich. In einigen wenigen Bezirksverbänden scheint allerdings mancher Umstand der

**BAU-ARBEITER!**

Durch die Leiden  
Eures Verbandes  
sichert Euer Lohn.  
Sprengt die Fesseln  
der Vereinsregelung,  
um ihn wieder  
aufzufangen!

**WERBT  
FÜR EUREN BUND!**

Werbearbeit hindernd in den Weg getreten zu sein; es mag dies daran gelegen haben, daß das Bearbeitungsfeld steiniger ist oder die Bautätigkeit noch nicht zu voller Höhe entwickelt war. Auch ist zu beachten, daß in gutorganisierten Bezirken das zurückzuerobernde Organisationsfeld nicht so groß ist als in prozentual schlechter organisierten Bezirken. Doch betrachten wir einmal die Mitgliederzunahme von einer andern Seite, und zwar nach Berufsgruppen. Eine Tabelle hierüber finden die Kollegen auf der dritten Spalte. Sie ist in mancher Beziehung lehrreich. Zunächst sagt sie uns, daß die Hilfsarbeiterberufe durchweg eine verhältnismäßig stärkere Mitgliederzunahme zeigen, als die Gruppen der gelernten Berufe. Damit ist zugleich gezeigt, an welchen Stellen noch erhebliche Mitgliedererfolge zu holen sind. Falls die Nachfrage nach Bauhilfsarbeitern noch mehr steigen sollte (Anfang Juli war noch ein Zehntel unserer Bauhilfsarbeiter erwerbslos), dann wird auch die Zahl der in unserm Bunde organisierten Bauhilfsarbeiter weiter anwachsen. In den gelernten Berufen ist besonders erfreulich die Mitgliederzunahme bei den Asphaltierern. Dies ist ein Zeichen dafür daß sich dieser

jüngste Bruder des Baugewerksbundes ebenfalls in ihm heimlich zu fühlen beginnt. Auch bei den Asphaltierern reißt jetzt die Erkenntnis, daß sie im Baugewerksbunde einen kräftigen Förderer und Fürsprecher ihrer gewerkschaftlichen Belange haben. Erfreulich ist

Berufe	Mitgliederzahl			Zunahme im 1. Halbjahr
	Ende 1926	1927 am Schlusse des 1. Quart. 2. Quart.	Kapitel v. S.	
Maurer . . . . .	159 159	160 865	173 124	13 965
Feuerungs- und Schornsteinmaurer	715	741	915	200
Bau-Werkmeister	4 523	4 881	4 889	366
Zementier, Facharb.	4 350	4 848	4 742	631
Hilfsarb.	1 988	1 653	2 207	10,0
Stukkateure, Gipser, Püger . . . . .	9 746	10 160	10 549	803
Köpfer, Facharbeiter	6 836	6 921	7 050	492
Hilfsarbeiter	1 199	1 221	1 477	6,1
Fliesenleger . . . . .	1 630	1 809	1 952	322
Asphaltierer . . . . .	927	1 126	1 469	542
Isolierer . . . . .	1 454	1 450	1 481	27
Steinholzleger . . . . .	289	307	345	56
Glaser . . . . .	2 135	2 131	2 156	21
Bauhilfsarbeiter . . . . .	107 808	108 139	123 343	15 535
Erdb- u. Tiefbauarb.	20 070	21 553	24 088	4 018
Jugendliche Hilfsarb.	1 073	1 240	1 497	424
Lehrlinge . . . . .	14 931	16 296	20 087	5 156
Weibl. Mitglieder	346	338	353	7
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>339 159</b>	<b>345 479</b>	<b>381 724</b>	<b>42 565</b>

ferner die Steigerung der Mitgliederzahlen bei den Fliesenlegern, den Steinholzlegern, den Zementierern und den Feuerungs- und Schornsteinmauern. Bei den letztgenannten Gruppen dürfte jedoch die Ursache der Zunahme nicht reiner Mitgliedererfolg sein, sondern die bei den Spezialarbeitern reichende Erkenntnis, daß ihre Interessen in der besonderen Fachgruppe besser gewahrt erscheinen. Auch bei den Bau-Werkmeistern, den Maurern, den Köpfern und in der Stuckgruppe ist die Mitgliederzunahme beachtenswert, sie kommt dem allgemeinen Durchschnitt mehr oder weniger nahe. Besonderlich ist die Mitgliederzunahme in unsern Jugendgruppen; sie haben die Zahlen vom Jahresanfang um ein gutes Drittel gesteigert.

Ueberall organisatorischer Aufstieg! Das können wir bei Betrachtung unserer Tabellen austrufen. Dieses Resultat darf uns aber nun nicht etwa veranlassen, die Hände geruhig und beschaulich in den Schoß zu legen. In unserer Bewegung darf es kein Ausruhen geben! Jeder Werbeerfolg muß anfaßeln zu erhöhter Werbefähigkeit! Wir dürfen diesen Mitgliederzuwachs nur als einen erfreulichen Anfang betrachten. Wir müssen diesen Anfang erweitern. Noch immer stehen unserer Organisation viele Tausende fern. Deshalb bleibt unsere Parole: Alle Berufsangehörigen müssen in den Deutschen Baugewerksbund! Jetzt gilt es erst recht, auf allen Arbeitsplätzen die Kraft unserer Aufklärungs- und Werbearbeit voll zu entfalten. Nicht nur Erhaltung des Bestehenden, sondern Erweiterung unserer Kraft bleibt unsere Aufgabe. Erziehung der Neugewonnenen zu freien Mitgliedern, die uns noch fernstehenden Arbeitsgenossen für den Bund zu gewinnen, das sei unser gewerkschaftlicher Leitgedanke für und für! Ihn in die Tat umzusetzen sei unser aller heißes Bemühen! Am 25. September beginnt unser zweiter ordentlicher Bundestag. Ihn als Geburtsstagsgabe die Nachricht zu übermitteln, daß an diesem Tage 400 000 voll-

gewichtige Mitglieder dem Baugewerksbunde angehören, das sei heute ein heiliges Versprechen. Erfüllen wir es! Und dann vorwärts in der Verarbeitung dem fünften Hunderttausend zu!

So soll es sein. So wollen wir handeln. Jede Kraft eingesetzt für die Stärke und Größe unseres Bundes! Jede Kraft im Dienste des Bundes! Vorwärts und aufwärts! So muß es heißen allüberall in unsern Reihen, um unser gewerkschaftliches Volkwerk, unsern Baugewerksbund, zu schützen, zu stützen und zu stärken, auf daß er mächtig, geachtet und geschätzt dastehet, unsern Bundesangehörigen zum Schutz, allen seinen Widersachern zum Trutz, als ernste Mahnung an proletarische Kraft, als nachdrückliche Warnung gegen scharfmacherische Lebergriffe!

Finanzen, Bildungszwecke und Ortsauschüsse im DGB, 1926.

Die Finanzabteilung der dem DGB angehörenden Verbände im Berichtsjahre 1926 wird charakterisiert durch die ungemessen hohen Unterfütungsansgaben. Ganz besonders große Ansprüche hat die Unterfütung der Arbeitslosen an die Kassen der Verbände gestellt. Dieser dadurch stark erhöhte Mehrausgabe steht nur eine geringe Steigerung der Einnahmen gegenüber. Zwar sind in der Höhe der Beitragsfestsetzungen gegen das Vorjahr erfreuliche Fortschritte festzustellen, jedoch zeigen sie keine Mehreinnahmen an Verbandsbeiträgen im gleichen Ausmaß noch sich, da die starke Beschäftigungslosigkeit die wirkliche Beitragsleistung sehr ungünstig beeinflusste. Die an der Statistik beteiligten Verbände verzeichneten 1926 eine Gesamteinnahme von 148 189 716 M. Die Einnahmen an Verbandsbeiträgen erhöhten sich von 109 214 010 M auf 116 942 931 M, während die an Lokalbeiträgen von 20 477 328 M auf 18 593 697 M zurückgingen. An Ortsbeiträgen kamen nur 2 101 970 M gegen 6 565 907 M im Vorjahre ein. Auch die sonstigen Einnahmen und die Einrückungen ergeben gegen das Vorjahr geringere Beträge, so daß trotz der 7 728 921 M höheren Einnahmen an Verbandsbeiträgen gegen 1925 nur eine Mehreinnahme von 643 015 M verbleibt. Die Gesamtausgabe betrug 135 529 991 M (1925: 125 874 093 M). Hier von wurden für Unterfütungen 62 064 283 M verausgabt. Auf die Unterfütung der Arbeitslosen kamen allein 39 607 609 M. Von je 100 M Ausgabe entfielen 45,79 M auf Unterfütungen gegen 26,26 M im Vorjahre, und auf jedes Mitglied kamen im Durchschnitt 9,96 M Arbeitslosenunterfütung. Diese Zahlen kennzeichnen zur Genüge die schwere finanzielle Belastung der Verbände durch die Krise. Auch die Stoffausgaben erhöhte sich von 1 084 364 M auf 2 338 995 M. Die übrigen Unterfütungsansgaben veränderten sich nicht erheblich. Alle Unterfütungen bedingten zusammen gegen 1925 eine Mehrausgabe von 1 973 787 M. Die größeren Summen für Unterfütungen konnten zum Teil durch eine starke Minderausgabe für Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen gedeckt werden. Das Krisenjahr 1926 war der Führung wirtschaftlicher Kämpfe nicht günstig, sie standen an Zahl und Umfang hinter denen des Vorjahres ungemessen stark zurück. 1926 verurteilten die wirtschaftlichen Kämpfe nach der Verbandsstatistik eine Ausgabe von 6 100 780 M gegen 29 656 960 M im Vorjahre. Die Ausgabe für Verbandsorgane und Bildungszwecke betrug 7 116 318 M, hiervon kamen 4 979 508 M auf Verbandsorgane. Obwohl die Gewerkschaften im allgemeinen unter der Last der Wirtschaftskrise schwer zu leiden hatten und ihre Mitgliederzahlen zurückgingen, haben trotzdem die Ortsauschüsse des DGB im Jahre 1926 in der Festigung ihres Bestandes weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Die jüngste Statistik bietet im Gegensatz zur Ankunftszeit wieder einen sicheren Überblick über das weite Gebiet der Ortsauschüsse. Insgesamt bestanden im Berichtsjahre 1295 Ortsauschüsse, von denen 1083 = 83,8% an der Statistik beteiligt sind. Diese waren 11 845 Gewerkschaften angehörig, die am Ende des Jahres 8 264 523 Mitglieder zählten. Demnach wurden von der Statistik der Ortsauschüsse 83% der gesamten Zahl der Mitglieder des DGB erfasst. Von den berichteten Ortsauschüssen zählten 644, also reichlich die Hälfte, bis 1000 Mitglieder, 388 = 35,8% über 1000 bis 10 000 Mitglieder und 52 = 4,8% über 10 000 Mitglieder. Nach der Zahl der Mitglieder liegt das Schwergewicht des Ortsauschussesbestandes bei den mittleren und größeren Gruppen. Doch ist die Ausdehnung der Ortsauschüsse auf die kleineren Orte ungemessen wichtig, da sie der Gewerkschaftsbewegung weit auf das Land hinaus Stützpunkte verschafft. Über 25 000 Mitglieder haben 17 Ortsauschüsse: Berlin 296 706, Hamburg-Altona 163 765, Dresden 113 574, Leipzig 106 200, München 66 526, Frankfurt a. M. 60 536, Nürnberg 54 641, Stuttgart 58 611, Hannover 56 471, Köln 49 700, Breslau 47 813, Chemnitz 41 833, Magdeburg 39 783, Bremen 39 267, Bielefeld 31 731, Stettin 30 583 und Kassel 29 770.

Die Ortsauschüsse nehmen in dem organisatorischen Aufbau des DGB eine wichtige Stellung ein. Ihnen liegt die örtliche Vertretung der Gewerkschaftsinteressen ob. Ihr Tätigkeitsgebiet und ihr Aufgabenkreis sind umfangreich und vielseitig. Sie verfügen über Einrichtungen, die zum Teil hohe Kosten verursachen, aber auch für die Mitglieder einen großen Wert haben. In erster Linie stehen hier die Rechtsberatungsstellen, die Arbeitersekretariate und Rechtsauskunftstellen. Im Berichtsjahre unterhielten 118 Ortsauschüsse Arbeitersekretariate, 240 hatten nebenberuflich verwaltete Rechtsauskunftstellen. Ingerichtet. Zur Erleichterung der Verwaltungsarbeiten unterhielten 45 Orte eigene Gewerkschaftsbüros. Dem Bildungszweck wird in weitem Maße Rechnung getragen. 775 Ortsauschüsse unterhielten für alle angehörenden Gewerkschaften gemeinsame Bibliotheken. In 438 Orten sind zur Pflege des Bildungszwecks Ausschüsse eingesetzt, in 200 Orten besondere Ausschüsse für die Jugend geschaffen. Zur Überwachung der Bauarbeiterkämpfe sind im

mung an sind in 445 Orten aus sachkundigen Personen zusammengesetzte Kommissionen gebildet, in 225 Orten bestehen Betriebsrätezentralen. 104 Ortsauschüsse besitzen eigene Gewerkschaftsbüros mit Bureauräumen, Versammlungsräumen und Restaurants, 33 Gewerkschaftsbüros sind mit Herbergen verbunden.

Die Ausgaben der Ortsauschüsse werden durch Beitragsleistung der angehörenden Gewerkschaften bestreiten. Angaben über die Kassenverhältnisse liegen von 1038 Ortsauschüssen mit zusammen 3 220 265 Mitgliedern vor. Die Gesamtausgabe belief sich auf 2 751 418 M. Von ihnen entfielen auf Agitation 171 900 M, auf Gewerkschaftsbüros, Herbergen und Versammlungsräume 77 487 M (Ausschüsse), auf Sekretariate und Rechtsauskunftstellen 799 563 M. Für Bildungszwecke wurden 454 434 M verausgabt. Die Verwaltungskosten betragen 655 818 M, die sonstigen Ausgaben 403 286 M. An die Ortsauschüsse wurden 155 076 M geleistet. Als gemeinnützige Einrichtungen erhalten ein Teil Arbeitersekretariate auch Zuschüsse aus Kassen von Gemeinden, Kreisen, Ländern und andern Körperschaften. Diese Zuschüsse beliefen sich im Berichtsjahre auf 120 684 M.

Eine eingehendere Darstellung der organisatorischen Bestandes des DGB, der Finanzabteilung der einzelnen Verbände und der Ortsauschüsse enthält das Jahrbuch des DGB für 1926. Es sei schon an dieser Stelle auf das demnächstige Erscheinen dieses zur Erkenntnis der Wirksamkeit der Gewerkschaften Deutschlands bedeutsamen Werkes hingewiesen.

Tiefbau-Berufsgenossenschaft gegen Baugewerksbund.

Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft polemisiert in ihrem Jahresbericht über die Durchführung der Unfallversicherungsverpflichtung im Jahre 1926 in einer unverständlichen und anscheinend wenig überlegten Art gegen unsern Bund. Warum? Unsere Baugewerkschaft Gleiwitz hat angeblich beim Minister für Handel und Gewerbe Beschwerde darüber geführt, daß in Obereschlesien noch sehr viele Frauen auf Bauten beschäftigt würden. Hierauf sind dann die nachgeordneten Behörden angewiesen worden, die Durchführung des im § 137 Absatz 7 der Reichsgewerbeordnung ausgesprochenen Verbots der Verwendung von Arbeiterinnen zum Transport der Materialien bei Bauten aller Art! In weitestem Sinne aufzufassen. Die Folge war die Befragung einer großen Anzahl von Bauunternehmern, die weibliche Arbeitskräfte bei Tiefbauarbeiten beschäftigten. „Tiefbauarbeiten leichter Art“ sagt der Bericht. Wen hat die Berufsgenossenschaft zur Prüfung bestellt, um herauszubekommen, ob die Arbeit leicht oder schwer war? Die Angabe stammt doch wohl von den befragten Unternehmern? In ihrem Jahresbericht sagt die Berufsgenossenschaft auf Seite 19:

„Weibliche Arbeitskräfte wurden bei Tiefbauarbeiten nur in der Provinz Oberschlesien beschäftigt.“

Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft stellt demnach indirekt selbst fest, daß man im ganzen großen Deutschen Reich den Standpunkt praktisch anerkennt: Bauarbeit ist nicht für Frauen geeignet! Warum soll es in Obereschlesien anders sein? Gibt es dort nicht genug Männer für diese Arbeit, daß man Frauen benötigt, oder gibt es in Obereschlesien so wenige Männer, daß man sie zu ihrer Zubereitung bei Männerarbeit verwenden muß? Aber in dem Jahresbericht wird gesagt, daß nun infolge der Beschwerde des Baugewerksbundes dem es selbstverständlich darum zu tun ist, mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit vieler seiner Mitglieder die willige Aufstellung der nicht organisierten weiblichen Arbeitskräfte zu erreichen, die Arbeiterinnen, die bisher bei ungeschützten, leichteren Tiefbauarbeiten beschäftigt wurden, gezwungen werden, in noch größeren Maße als bisher Arbeit auf den großen Werken anzunehmen. ... „Alle Arbeiter gab es genug. Demnach hätten die oben, christlichen Gemüther in Obereschlesien die Frauen deshalb bei Tiefbauarbeiten beschäftigt, um sie nicht der noch größeren Unfallgefahr auf den Industriebetrieben auszusetzen. Das wäre sehr human gedacht gewesen. Aber leider trifft das auf die Tiefbauunternehmer nicht zu. Sie beschäftigen die Frauen, weil sie annehmen, daß deren Arbeit billiger sei als Männerarbeit. Dies geht nämlich aus dem Schlußsatz der Polemik hervor, der nachstehenden Wortlaut hat:

„Ein anderer, gemäß auch nicht erwünschter Uebelstand hat sich in letzter Zeit auch noch dadurch ergeben, daß nun vielfach an Stelle der bei Tiefbauarbeiten entlassenen weiblichen Arbeiterinnen polnische, über die Grenze kommende Arbeiter eingeweiht werden, die wegen ihrer minderwertigen Qualita zu niedrigeren Löhnen arbeiten, als die Arbeiter auf der deutschen Seite.“

Da sieht man, wie bedauerndwert die armen deutschen Tiefbauunternehmer in Obereschlesien sind. Zwar können sie deutsche Arbeiter genug haben. Für diese und für die Unternehmer in Obereschlesien besteht sogar ein Tarifvertrag mit Lohnfestsatz, die nach unserer Ansicht sehr niedrig sind. Dieser gilt auch, wenn polnische Arbeiter beschäftigt werden. Aber darf man berechtigterweise von den obereschlesischen Tiefbauunternehmern erwarten, daß sie sich danach richten? Nach dem Bericht der Tiefbau-Berufsgenossenschaft ist für die obereschlesischen deutschen Tiefbauunternehmer der gottgewollte Zustand, die deutschen organisierten Arbeiter von den Baustellen auszuschließen und die tarifvertraglichen Pflichten nicht zu beachten. Dafür müssen sie zu ihrem freien Willen Bauern ausfindig machen, aus einem Lande, aber dessen Gebotskraft sie abends am Bierstisch in Enttäufung machen. Das ist der Sinn der Polemik in dem Bericht der Tiefbau-Berufsgenossenschaft. Nach unserer Auffassung gehören übrigens Frauen ebensoviele als Arbeiterinnen in die Montanindustrie als an Bauten.

Wie aber stimmen die Ausführungen der Tiefbau-Berufsgenossenschaft gegen uns mit dem sonstigen Inhalt ihres Jahresberichts überein? Auf der ersten Seite berichtet sie, daß im vorigen Jahre 4288 Unternehmerbetriebe 842 619 Personen bei ihr beschäftigten, gegen 4075 beziehungsweise 297 893 in 1925, daß 1926 insgesamt 80 010 Anfälle gemeldet wurden gegen 20 544 in 1925, daß die Zahl der

gemeldeten Anfälle 1926 auf 1000 Versicherte 87,50 betrug, gegen 68,96 in 1925, daß davon 7,13 in 1926, 7,16 in 1925 entfähigungspflichtig waren, und 1926 die Zahl der tödlichen Anfälle 0,62 gegen 0,61 in 1925 betrug. Diese traurigen Steigerungen geben dem Vorstand der Bau-Berufsgenossenschaft Anlaß, nach den Ursachen zu forschen. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

„Zur Schuldfrage lassen sich auch in diesem Jahre keine wesentlichen anderen Angaben machen als bisher. Die Unfallursachen sind im großen und ganzen dieselben wie im Vorjahre. Leider ist das Verhalten der überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter bei Tiefbauarbeiten in bezug auf die Unfallverhütungsvorschriften noch lange nicht so, wie es sein sollte. Seit Jahren wird von uns immer wieder betont, daß die Unfallverhütung vor allen Dingen in der Erziehung der Arbeiter liegt. Hier ist ein bescheidener Erfolg nur bei den ständigen Arbeitern zu verzeichnen, die wenigstens zum Teil das Bestreben zeigen, sich den Unfallverhütungsvorschriften anzupassen. Aber die durch Einstellung der Notstandarbeiter bedingten Verhältnisse auf den Baustellen machen oft alle Bemühungen zunichte. Die Notstandarbeiter, die bekanntlich in erster Linie bei Tiefbauten verwendet werden, und zwar in einem Umfange, daß normale Tiefbauarbeiter nur in einem geringen Bruchteil aller zur Zeit im Tiefbau Tätigen ausmachen, bringen der Unfallverhütung im allgemeinen nicht das geringste Interesse entgegen. Sie sind vielfach körperlich gar nicht imstande, die schweren Erdbarbeiten auszuführen und bringen deshalb oft nicht einmal die nötige Energie für ein Nachdenken über Unfallverhütung bei der Arbeit auf.“

Diese Sätze der Tiefbau-Berufsgenossenschaft können wir mit einem Vorbehalt unterschreiben. Nämlich dort, wo von der Erziehung die Rede ist, müßte hinter Arbeiter stehen: und vieler Unternehmer und Bauleiter. Die hier genannte Berufsgenossenschaft dürfte zu denen gehören, die hinsichtlich der Unfallverhütung am meisten getan haben, soweit es vom Verwaltungsbureau aus möglich ist. Um so mehr muß ihre Stellung zu: Frauenarbeit überraschen; denn fast alles, was sie über die Notstandarbeiter auf Seite 1 und 2 ihres Berichts fagt, trifft auch auf die Frauenarbeit an Bauten zu. Sie ist, wenn sie annimmt, daß unsere Stellung zur Frauenarbeit in der Bauindustrie dem gewerkschaftlichen Erfolg. Wie wir Frauen in Werkstellen als Mitglieder haben, können wir solche auch im Hoch- und Tiefbau haben, wenn wir sie für Bauarbeit tauglich stellen. Wir haben aber den Eindruck, als wenn in dem Bericht über Obereschlesien der Unternehmer, der noch billiger Frauenarbeit liest, den Sozialpolitiker bedingt habe.

Diese Sätze der Tiefbau-Berufsgenossenschaft können wir mit einem Vorbehalt unterschreiben. Nämlich dort, wo von der Erziehung die Rede ist, müßte hinter Arbeiter stehen: und vieler Unternehmer und Bauleiter. Die hier genannte Berufsgenossenschaft dürfte zu denen gehören, die hinsichtlich der Unfallverhütung am meisten getan haben, soweit es vom Verwaltungsbureau aus möglich ist. Um so mehr muß ihre Stellung zu: Frauenarbeit überraschen; denn fast alles, was sie über die Notstandarbeiter auf Seite 1 und 2 ihres Berichts fagt, trifft auch auf die Frauenarbeit an Bauten zu. Sie ist, wenn sie annimmt, daß unsere Stellung zur Frauenarbeit in der Bauindustrie dem gewerkschaftlichen Erfolg. Wie wir Frauen in Werkstellen als Mitglieder haben, können wir solche auch im Hoch- und Tiefbau haben, wenn wir sie für Bauarbeit tauglich stellen. Wir haben aber den Eindruck, als wenn in dem Bericht über Obereschlesien der Unternehmer, der noch billiger Frauenarbeit liest, den Sozialpolitiker bedingt habe.

Baukosten und Bauarbeiterlöhne.

In der „Bauwelt“ Nr. 30 finden wir ein Schaubild, das einen Vergleich zeigt zwischen der Bewegung der Baukosten und Baustoffpreise mit den Tarifdurchschnittslöhnen der großstädtischen Bauarbeiter. Die Darstellung umfaßt die Zeit von Januar 1924 bis Juni 1927. Sie zeigt, daß die Baukosten mit einer kleinen Unterbrechung (im Sommer 1926) fortwährend gestiegen sind, auch dann, wenn die Löhne stabil blieben. Damit wird die „Bauwelt“ das Unternehmerrerede, die „hohen“ Bauarbeiterlöhne verursachen die Steigerung der Baukosten, zum alten Eisen. Es kommt noch hinzu, daß die „Bauwelt“ in ihrer Tabelle die Tarifdurchschnittslöhne aus den deutschen Städten mit über 200 000 Einwohnern, also die höchsten Bauarbeiterlöhne verwendet und die weit niedrigeren Löhne der kleineren Städte und Ortschaften unberücksichtigt läßt. Die „Bauwelt“ kommt zu folgender beachtenswerten Auslassung:

„Die Baukosten könnten an sich einen viel stärkeren Anstieg der Löhne vertragen, wenn die Beschäftigten nicht noch sinken, wenn es Lohnfestlegung zu vermeiden, ein Ziel, von dem beide Teile der Arbeiterlöhne hätten, das nämlich den Bauarbeitern höhere Tariflöhne und der Allgemeinheit billiger Bauarbeiten bringt. Auf den Weg, der zu diesem Ziel führt, ist in der „Bauwelt“ sehr häufig hingewiesen worden.“

Wir nehmen an, daß die „Bauwelt“ mit dieser Bemerkung der Rationalisierung im Baugewerbe das Wort redet. Darin sind wir mit ihr gleicher Auffassung. Wir sind schon stets dafür eingetreten, mit dem veralteten Schiedsricht in der Bauausführung aufzuräumen und alle technischen Ergründungen der Neuzeit in weitestgehendem Maße auch der Bauausführung nutzbar zu machen. Weiseste Kreise des Bauunternehmertums wollen da aber nicht mitmachen. Sie halten fest an ihrer verrotteten und unrichtigen Auffassung, nur äußerst niedrige Löhne und maßlos verlängerte Arbeitszeiten könnten die Bautätigkeit auf die Beine bringen. Davon gehen diese Herren, voran ihre Synodist, nicht ab. Diese Rückständigkeit ist zum Schreden und Erschrecken auf die Dauer langweilig, da wirkt es erschreckend, wenn ein angelegenes Unternehmerrad, wie die „Bauwelt“, den Bauunternehmern und ihren „Rechtsbeiständen“ einmal in dieser verblämten Form die Leutchen liest. Sollte jedoch die „Bauwelt“ mit der „Leistungssteigerung“ der Bauarbeiter auch noch die vermehrte Einfuhrung der Akkordarbeit im allgemeinen, so sei hier gesagt, daß die Bauarbeiter Schäden, die für sie die großen geistigen und materiellen, richtig eingesetzt und erkannt haben. Die große Mehrzahl von ihnen leidet die Lohnarbeit vor, und zwar nicht, so zu fauligen, sondern recht und schlicht ihre Schuldigkeit zu tun in der Erkenntnis, daß die Akkordarbeit manche unliebsamen Instinkte ausstößt, vielfach zur Schindeldienst und damit Lohnrückläufer ausstößt, die schwächeren Arbeiter von der Arbeitsgelegenheit ausschaltet, die Klassenkampf fördert, die Solidarität schädigt und vermehrte Arbeitslosigkeit im Gefolge hat. Davon wehren sich die Bauarbeiter. Und sie sind gleich uns der Meinung, daß weitestgehende Rationalisierung im Baugewerbe das einzig Richtige ist. Vermehrte Arbeitslosigkeit ist dabei nicht zu befürchten; denn billigeres Bauen bedeutet vermehrte Bautätigkeit und wirkt demnach ausgleichend. Ferner senkt sich dann, wenn nicht sofort, so doch in normalen



geschlossenen Reichstarifvertrag für das Baugewerbe die vertragsschließenden Verbände die Verpflichtung übernommen haben, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß durch Neueinstellung von Lehrlingen ein bestimmtes Verhältnis zu der Zahl der Gesellen nicht überschritten wird, um auf diese Weise eine übermäßige Beschäftigung von Lehrlingen zu vermeiden. Für das Verhältnis zwischen der Zahl der Gesellen und der Lehrlinge sollen Richtlinien durch die bezirklichen Organisationen aufgestellt werden.

Unter diesen Umständen halte ich es nicht für nötig, im gegenwärtigen Zeitpunkt von Reichswegen zu Sondermaßnahmen zu greifen. Soweit Sie ein Vorgehen in einzelnen Ländern und Bezirken oder ein Vorgehen in einzelnen Fällen für erforderlich halten, darf ich Sie an die zuständigen Landesbehörden verweisen. Die Länder sind auch für die Frage einer strengeren Überwachung der Handwerkskammern und Innungen zuständig. Der Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgruppen und der Zentralverband der Dachdecker Deutschlands haben Abschrift erhalten.

Wir halten demgegenüber daran fest, daß es sehr wohl möglich ist, zur Behebung der Schwierigkeiten reichsgesetzlich etwas zu tun. Der Hinweis an die Länder auf die Unhaltbarkeit der damals erlassenen Verordnungen und die Zurücknahme der von den Reichsbehörden erlassenen Schreiben wäre der nächste Weg. Darüber hinaus aber ist eine Regelung der Lehrlingshaltung durch das Reich, wie es in anderen Berufen bereits geschah, sehr wohl möglich und durchführbar. Wir werden auch künftig alles tun, um die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes den Behörden zur Kenntnis zu bringen. Wir werden aber auch mehr als bisher bei den untern Instanzen, den Innungen und Handwerkskammern, Beschwerden einbringen müssen, um die Mithilfe in der Lehrlingshaltung und in der Ausbildung der Lehrlinge aufzujagen. Nachrückkandidat als bisher müssen wir in der Verfolgung dieser Angelegenheit sein. Wenn unsere berechtigten Mahnungen und Forderungen von den Innungen und Handwerkskammern kein Gehör gefunden wird, so werden wir unsere Beschwerden an die Landesbehörden übermitteln. Sollten auch hier Schwierigkeiten gemacht werden, so wird die Einigkeit der Bauarbeiter und die Solidarität gegenüber den Lehrlingen nachhelfen müssen!

**Den Unorganisierten ins Stammbuch.**

Es wäre höchste Zeit, daß sich die unserer Organisation noch Fernstehenden endlich unserm Bunde anschließen. Das Unternehmertum hat schon wiederholt die Streiks und Ausperrungen bewiesen, daß es keinerlei Rücksicht nimmt auf die, die da glauben, keinen Verband zu brauchen. Haben sich diese Kollegen denn noch nicht überlegt, daß die Arbeiterklasse keinen Pfennig Lohnverbesserung bekäme, wenn es nach dem Willen des Unternehmertums ginge? Warum haben wir im Frühjahr Lohnverbesserungen bekommen? Weil die große Mehrzahl der Bauarbeiter organisiert ist! Damit liegt der Vorteil der Organisationszugehörigkeit klar zutage. Warum, Ihr Unorganisierten, reißt Euch ein in die Reihen derer, denen das Wohl und Wehe aller am Herzen liegt, kommt zum Deutschen Baugewerksbund! Helft mit bauen am großen Werke! Unser Bund bietet jedem einzelnen Mitgliede große Vorteile. Er verbessert die Löhne, er verbessert seine Mitglieder im Streikfall, gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit. Hätten wir diesen Schutzwall nicht, dann würde es der Bauarbeiterschaft noch schlimmer ergehen als bisher. Ferner werden die Gewerkschaften von allen einseitigen Ansprüchen als ein Kulturfaktor allerersten Ranges eingeschätzt. Sie sind auch eine Notwendigkeit im Wirtschaftsleben, das müssen sogar ihre Gegner anerkennen. Und was ist die große Kraft der Baugewerksbünde? Organisiert und vorkorbhaft ist, müßte auch für die uns noch Fernstehenden gelten. Deshalb macht Euch frei von allen kleinlichen Bedenken. Redet Euch nicht selbst das Falliche ein, bekant Euch als Gleichstrebende zu Einzelgänger. Wenn Ihr Euch nicht auf Euch selbst besinnt, dann habt nur Ihr den Schaden davon. Unserer Organisation ist jeder willkommen, der ehrlich bestrebt ist, mit ihr zu kämpfen im Rahmen der Gattung für unser Vorseitgehen. Darum laßt diesen Auf nicht ungehört an Euch vorübergehen! Schließt Euch dem Baugewerksbund an! Und jeder Organisierte erkenne die Pflicht, am Organisationswerk mitzuwirken. Auf zu Taten und vorwärts zum Ziele!

Franz Kehler, Kahl.

**Aus der sozialen Bauwirtschaft.**

Die Beschäftigung in den sozialen Baubetrieben im Juni und im ersten Halbjahr 1927. Von den 148 angeschlossenen Betrieben haben im Juni nur die Glas- und Schlierenwerkstätten Jena die Beschäftigtenzahlen nicht angegeben. Die verbleibenden 147 Betriebe beschäftigten im Juni 959 Angestellte und 20 643 Arbeiter, zusammen 21 602 Personen, das sind rund 18 % mehr als im Vormonat und rund 14 % mehr als im Juni 1926. Jeder Betrieb beschäftigte im Durchschnitt 6 Angestellte und 140 Arbeiter, zusammen 146 Personen, im Juni 1926 dagegen nur zusammen 115 Personen.

In der „Sozialen Bauwirtschaft“ Nr. 15 wird eine tabellarische Uebersicht und eine bildliche Darstellung über die Beschäftigtenzahlen für das erste Halbjahr 1927 veröffentlicht. Der Durchschnitt für 1927 ist rein zahlenmäßig rund 13,2 und 14,3 % größer als im ersten Halbjahr 1925 und 1926 und der Jahresdurchschnitt von 1926 in Höhe von 16 500 fast erreicht. Diese erfreuliche Steigerung geschah, obwohl die Zahl der Betriebe von 1925 bis 1927 um rund 15 % zurückgegangen ist.

Die Beschäftigung im ersten Halbjahr 1927 ist in jedem einzelnen Monat besser als in den Vorjahren, angefangen mit dem verhältnismäßig günstigen Baumaonate Januar, sie sinkt im Februar auf den geringsten Stand, um sich in der Folge recht stark zu heben, ja es wurde sogar von einigen Betrieben in letzter Zeit gefordert, daß sie zur Erledigung ihrer Aufträge nicht immer die nötigen Arbeitskräfte (Facharbeiter) bekommen könnten. Der Durchschnitt für das erste Halbjahr 1925 betrug 14 300, für das erste Halbjahr 1926 14 150 und für das erste Halbjahr 1927 16 200.

Der 6. Deutsche Bauhüttenfest wird zum 27. bis 29. November nach Berlin einberufen. Die Tagung findet statt im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats, Bellevuestraße 15. Unter anderem wird Genosse Koberer Schmidt einen Vortrag halten über den Kampf der kapitalistischen Interessengruppen gegen die Gemeinwirtschaft. Ingenieur Otto Röde wird sprechen über die wirtschaftliche Betriebsführung als Grundlage der Gemeinwirtschaft. Karl Herrmann über das Bildungsproblem im Verband sozialer Baubetriebe. Außerdem werden eine Reihe Vorträge gehalten, die mit der Bauhüttenfrage in direkter Verbindung stehen, an erster Stelle soll berichtet werden durch H. Stör und E. Singer über den Stand der Bauhüttenbewegung und des Verbandes sozialer Baubetriebe. Wir wünschen dem Bauhüttenfest regen Besuch und gute Erfolge!

**Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Baugewerksbund. Feststellungsergebnis vom 25. Juli 1927.**

Bezirksverband	In dem berichteten Baugewerkschaften		In dem berichteten Baugewerkschaften waren am Feststellungsstage arbeitslos												
	Insgesamt	In dem Berichteten Baugewerkschaften	Maurer	Zuschauer	Brennwerker	Schaff-, u. Bauger.	Stf., Gl., u. u.	Zähler	Hilfsarbeiter	Hilfsarbeiter	Hilfsarbeiter	Hilfsarbeiter	Hilfsarbeiter	Hilfsarbeiter	
															Stimmen
Aggob.	7	12077	99	228	18	18	1	44	1	1	1	1	1	6	489
Bamg.	1	2841	98	146	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	160
Stettin.	64	22118	44	144	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	16
Breslau.	41	26891	97	1478	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	278
Berlin.	69	60988	94	1563	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	836
Magdeburg.	60	33063	170	226	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	94
Essen.	44	12842	154	306	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	62
Frankf.	10	29450	298	912	11	1	1	1	1	1	1	1	1	1	806
Hann.	14	16910	202	1014	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	226
Dortm.	14	17684	29	188	17	1	1	1	1	1	1	1	1	1	82
Stoll.	60	6846	46	71	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	11
Bremen.	28	12845	99	186	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	86
Hamburg.	72	26518	109	811	101	1	1	1	1	1	1	1	1	1	171
Leipzig.	44	12842	154	306	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	62
Dresd.	47	57878	91	968	42	1	1	1	1	1	1	1	1	1	172
Stuttg.	28	14519	108	704	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	96
Münch.	81	12486	166	492	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	431
Stuttg.	21	8071	96	211	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	67
Köln.	11	18568	118	883	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	191
Zus.	...	...	1183	1810	918	918	918	918	918	918	918	918	918	918	918

Am Berichtstage wurden von 865 Baugewerkschaften 647 mit 386 060 Mitgliedern von der Fählung erfaßt. Davon waren 15 849 oder 4,32 % arbeitslos, gegenüber 16 078 oder 4,14 % in der Vorwoche. Vom Mitgliedeberstand waren arbeitslos in Danzig 15,8, in den Bezirksverbänden Köln 9,7, Karlsruhe 7,8, Weisau 7,1, München 6,9, Nürnberg 6,5, Berlin 6,4, Frankfurt 5,2, Erfurt 4,2, Stuttgart 4,1, Königsberg 3,8, Hamburg 3,2, Bremen 2,1, Dortmund, Rostock und Dresden je 2, Magdeburg 1,9, Steffin 1,8 und Hannover 0,8. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen des vorigen Monats (Ende Juni) ergibt einen Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reichsdurchschnitt von 5,32 % auf 4,32 %, also um 1 %. Für die einzelnen Bezirke beträgt die Abnahme: Königsberg um 3,2 %, Frankfurt um 1,8 %, Berlin und Dresden um je 1,5 %, Bremen und Hamburg um je 1,3 %, Danzig, Erfurt und Köln um je 1 %, Rostock und München um je 0,8 %, Steffin um 0,6 %, Dortmund und Hannover um je 0,5 %, Weisau und Stuttgart um je 0,4 %. Weisau geblieben ist die Jiffer in den Bezirken Magdeburg und Nürnberg. Dagegen ist die Arbeitslosenjiffer seit Ende Juni gestiegen im Bezirk Karlsruhe um 0,8 %.

**Streiks und Lohnbewegungen**

**Maurer, Bauhilfsarbeiter und Ziefbauarbeiter:** Gestreikt wird in Braunlage (Baugewerkschaft Thale), Hohenbach-Schwarzenberg (Baugewerkschaft Karlsruhe). Geperit ist von der Baugewerkschaft Jüterburg der Unternehmer Jauelant, Bau Strehau.

**Stukkateure und Gipser:** Nach Herzford ist Zug ferngehalten. Die Baustelle Meier in Rippinghausen bei Herzford (Stuckarbeiten von Lautermann, Detmold) ist gleichfalls gesperrt.

**Tüpler:** Geperit ist für Densenker Burg bei Magdeburg (Ablermann) Muskau, Stolp i. Pommer. In Weisau streiken die Lepereibildsarbeiter.

Fulda. Am 24. Juli fand in Tann (Rhön) eine Mitgliederversammlung statt. Kollege Aukh aus Fulda schilderte die trostlose Lage der Kollegen in Tann und Umgebung. Es erhebe die bemane ungläubig, daß heute noch Maurer in einem Orte wie Tann für 50,3 Stundenlohn arbeiten. Von einem besonderen Fleißstand zeugte, wenn sich Kollegen sogar freiwillig verpflichten, für den bisherigen Lohn weiterzuarbeiten. Da nur ein kleiner Bruchteil der Kollegen dem Bunde angehört, ist es schwer, die übrigen Kollegen für die Organisation zu gewinnen, zumal sie vielfach mit dem Unternehmern verbrüdet und verschwägert sind. Da ist ihnen der persönliche Vorteil nicht, mögen die übrigen Kollegen sich durchschlagen wie sie es vermögen. In einer Entschließung wurden die Stämmigen aufgefordert, dem Baugewerksbund beizutreten, damit auch für Tann und Umgebung bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchgesetzt werden können. Inzwischen ist ein Schlichtespruch gefällig worden. Danach sollen vom 1. August an Maurer 68,3, vom 2. Oktober an 72,3 Stundenlohn erhalten. Hilfsarbeiter sollen 17 % weniger bekommen. Es kommt nun darauf an, ob die Unternehmer diesen Schlichtespruch annehmen werden.

**Aus den Bezirksverbänden**

Bezirksverband Königsberg. Im Einverständnis mit dem Bundesvorstand berufen wir am Sonntag, 28. August, im kleinen Saale des Gewerkschaftsaules, Vorder-Rohgarten 61/62, abgehalten und beginnt pünktlich 10 Uhr

vormittags. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Lagebericht des Bezirksvorstandes. 2. Erledigung von Anträgen. 3. Wahl des Bezirksvorstandes. Die Bezirksstagsabgeordneten haben das Mitgliedsbuch und einen Ausweis ihrer Baugewerkschaft mitzubringen. Der Bezirksvorstand.

**Aus den Baugewerkschaften**

Dortmund. In der am 31. Juli abgehaltene Generalversammlung war von 80 Delegierten und Vorstandsmitgliedern besucht. Zunächst hielt Genosse Lehmann vom Bergarbeiterverband einen Vortrag über das Arbeitsgerichtsgezet. Dann gab Kollege Muff den Geschäftsbericht über das verlossene Halbjahr. Innerhalb dieser Zeitspanne sind für alle Gruppen des Baugewerksbundes neue Tarifverträge abgeschlossen worden. Das war nicht leicht, da zunächst der Reichstarifvertrag für das Baugewerbe unter Dach und Fach mußte. Viele Kollegen waren wegen der unzureichenden Arbeitszeitklausel mit dem Tarifvertrag für das Baugewerbe nicht zufrieden. Am 1. Mal ist das Arbeitsgezet in Kraft getreten. Es steht in § 1 der Tarifvertrag die tägliche Arbeitszeit die Dauer von 8 Stunden, einschließlich der Pausen, nicht überschreiten darf. § 11 heißt vor, daß die Unternehmer, die diese Arbeitszeit überschreiten, bestraft werden können. Der § 3 befragt leider, daß es nach Inkrafttreten der gesetzlichen Vertretung dem Unternehmer überlassen ist, an 30 Tagen im Jahre täglich 2 Stunden länger arbeiten zu lassen. Trotz dieses Arbeitsgezetes müssen wir feststellen, daß ein Teil unserer Kollegen länger arbeitet. Gegen die Firmen, die die achtstündige Arbeitszeit nicht einhalten, haben wir Beschwerden beim Gewerbeaufsichtsammt eingereicht. Auch bei Hoflandsarbeiten ist die achtstündige Arbeitszeit überschritten worden. Wir haben uns hierüber an die Behörden gewandt. Gegen die Arbeitszeiterverordnung laufen die Unternehmer Sturm. Auf allen ihren Tagungen wurde verlangt, daß der Reichsarbeitsminister das Baugewerbe als Saisongewerbe erklären solle. Die Anstrengungen der Unternehmerverbände beim Reichsarbeitsminister in dieser Richtung sind bekannt. Die Löhne für unsere Lehrlinge sind im Tarifvertrag geregelt. Die Unternehmer erklärten, sie seien nicht verpflichtet, die Löhne für Lehrlinge zu zahlen, für die der Lehrvertrag bei Inkrafttreten des Reichstarifvertrags bereits abgeschlossen war. Das Tarifamt entschied, daß vom 22. April an für alle im Baugewerbe tätigen Lehrlinge die Löhne gezahlt werden müssen, die der Tarifvertrag vorliest. Auch versuchen die Unternehmer, sich von der Bezahlung der Schulkosten zu drücken. In dieser Streikfrage entschied das Haupttarifamt zugunsten der Lehrlinge. Gewerbegerichtsstellen mußten 49 vertreten werden, dabei wurden für unsere Kollegen 219,91 M. herausgeholt. Die Fachgruppe der Fliesenleger trat am 23. Juli in einen Abwehrschritt, weil die Unternehmer den abgeschlossenen Tarifvertrag als für sie nicht bindend anerkennen wollten. Als die Anweisungen des Bundesvorstandes wegen der Wahlen zu den Verbandstagen veröffentlicht wurden, gab eine politische Partei für ihre Mitglieder einen Arbeitsplan zur Vorbereitung des Bundestages heraus. Zu gleicher Zeit wurden die Anträge bekanntgegeben, die diese politische Partei aufgestellt hat. Diese Anträge sind prompt in den Versammlungen eingebracht und auch angenommen worden. Wir sehen hier, daß eine Partei, die in ihren Reihen keine Opposition durch Ausschluß abweist, in anderen Körperchaften die Jellenbildung zu fördern sucht. Das ist unehrliches Handeln. Wenn die Gewerkschaften gefunden sollen, dann müssen von ihnen alle politischen Angelegenheiten ferngehalten werden. Wir müssen verlangen, daß diese Politik, auf Befehl einer Partei getrieben, aus den Versammlungen verschwindet. Die Ausführungen des Kollegen Müff wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Kassenbericht vom 1. und 2. Quartal gab Kollege Nicolaus. Die Arbeitslosigkeit ist wesentlich zurückgegangen. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptkaffe betrug im 1. Quartal 20 559,05 M., im 2. Quartal 29 619,70 M. Die Lokalkaffe nahm ein im 1. Quartal 22 948,82 M., sie gab aus 8776,05 M. Im 2. Quartal betrug die Einnahme 26 176,97 M., die Ausgabe 11 189,16 M. Am Quartalsschluß war ein Lokalkassendefizit von 14 987,81 M. vorhanden. Leider werden die vereinnahmten Gelder nicht regelmäßig und pünktlich an die Vereinskaffe abgebüßt; dadurch sind Unregelmäßigkeiten sehr leicht möglich. Mit allen Mitteln müsse dieses Uebel bekämpft werden. Den Bericht der Beschwerdekommission gab Kollege Gerhart. Es wurden 3 Beschwerden erledigt. Eine Beschwerde wurde Entlassung schwebt noch. Dem Vereinsvorstand wurde Entlassung erteilt. In der Zusprache luden mehrere Kollegen die Politik jener politischen Partei, die Richtlinien für unsere Verbandstage herausgegeben, zu verteidigen. Das gelang ihnen jedoch. Immerhin kann gesagt werden, daß diese Zusprache im allgemeinen sachlich gefaßt wurde, was als ein gewisser Fortschritt gebüßt werden kann.

Sagen. (Der Kampf um den Achtstündentag.) In keinem Bezetk findet wohl die Durchführung einer geordneten, vor allem der achtstündigen Arbeitszeit eine solche Fülle von Widerständen, als im Bezirk Dortmund und davon wiederum in der Baugewerkschaft Sagen und dem angrenzenden Sauer- und Siegerland. Wiederholt sind die schwersten Vorwürfe den Jager Kollegen gemacht worden. Diese haben die Vorwürfe, wenn sie in vollständer Vernehmung der tatsächlichen Verhältnisse und ganz unjachtig erhoben wurden, in scharfer Form zurückweisen müssen. Die Gewerkschaft fordert das Eingehen des ganzen Menschen. Das haben unsere Kollegen mehr als einmal getan. Wenn wir trotzdem nicht zum Ziele gekommen sind, so sind eben die Widerstände größer als unsere Kraft. Die größten Schwierigkeiten bereiten uns Kollegen, die aus dem Frankfurter Bezirk zu uns kommen. Verständnis dafür kann nur der haben, der mit diesen Kollegen immer wieder zusammenarbeiten muß. Diese Leute füllen im günstigsten Falle jedes Frühjahr einen neuen Aufnahmestampfen aus, damit ist für sie jede Organisationsarbeit erledigt. Sie betrachten die Organisation als notwendiges Uebel. Im ungünstigsten Fall gelngt uns auch die Aufnahme nicht. Ja, diese Menschen brüsten sich damit, schon 4 bis 5 Mi-

allestüblicher des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter und vom Bauergewerksbund zu Hause zu haben. Es gelingt uns so schwer, diese Kollegen für die Organisation zu gewinnen, weil sie mit den Unternehmern eine feste Verbindung unterhalten und in geschlossenen Kolonnen erscheinen. Alle unsere Maßnahmen, wie Hausbesuche, nach Feierabend die Baustellen zu besuchen, die Wausperre zu verbünden, hat man damit beantwortet, daß wir am nächsten Tage einen Schuttmann anrufen. — Nach Inthraffreien der gesetzlichen Arbeitszeitregelung müssen wir leider feststellen, daß die Behörden, die wir nimmere ebenfalls zur Durchdringung der Arbeitszeit in Anspruch nehmen, viel zu langsam arbeiten. Da taucht dann die Frage auf, ist im Gesamtbild dieser Leute alles gegeben, um sie auf ihre schädliche Handlungsweise aufmerksam zu machen? Während der Winterzeit wäre jedenfalls dazu gute Gelegenheit. Auch die Mauerer aus den Gebieten des Westens und der Lippe seien im Zusammenhang mit Bauarbeiter in unser Gebiet, sondern aus allen Teilen Deutschlands, mit der bestimmtem Absicht, durch ihre niederträchtige Handlungsweise die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Kurz ein Beispiel: Ein sächsischer Kollege kommt in unser Gebiet, um sich nach dem Stand der Bauwirtschaft und dem Lohn zu erkundigen. Er teilt uns dann mit, er sei hierhergekommen, um Geld zu verdienen. Da entsetzt die Frage, wenn er in seinem Heimatort 1,20 M die Stunde verdient und hier nur 1,12 M, wie will er da den Ausfall von 8 3 die Stunde wettmachen? Doch nur im Akkord oder durch Überstunden! So kommt durch dieses Zu- und Abwandern ein fremdes Symptom in die deutsche Bauarbeiterchaft. Eine feste bodenständige Bevölkerung wie in norddeutschen Gegenden ist hier nicht vorhanden. Von hundert Personen sind in Hagen vielleicht 2 bis 3 gebürtige Hagenener. Auch andere Umstände behindern die Organisationsarbeit, so die Folgen des Leberganges vom Agrar zum Industrieort, die sich hier stärker als sonst bemerkbar machen. — So finden sich in allen Gebieten, wo die verkürzte Arbeitszeit glatt durchgeführt wird, immer wieder Elemente, die anders wollen. Wenn sie dann durch die traurige Haltung der Mehrheit mit ihren Bestrebungen nicht durchdringen können, dann verlegen sie einfach ihren Wohnsitz. — Alle Kollegen, die sich im Laufe der Jahre hier ortsanfänglich gemacht und erkannt haben, daß sie ihre Lebenslage nur durch Festhalten an eine kurze Arbeitszeit und durch den festen Zusammenhalt zu einer kompakten Masse verbessern können, müssen es aus diesen Gründen ablehnen, in Zukunft den Prügelknaben in dieser Frage zu spielen. Wir halten es für richtiger, durch gemeinsame, aufklärerische, systematische Gewerkschaftsarbeit das gemeinsame Ziel zu erreichen, als uns gegenseitig mit Vorwürfen das Leben fauer zu machen.

Hagen i. W. (Ein diebischer Mitarbeiter.) Der Maurer Hartmann Heinger, geboren am 11. Dezember 1898 zu Gemünden, erwarb am 25. April 1927 die Mitgliedschaft in Marburg und hatte, als er hier zugereist kam, 5 Beiträge geleistet. Dieser Heinger hat einer Anzahl Verbandskollegen auf einer Baustelle (bei dem Bauunternehmer Heinrich Schöfer) Geld aus den Kleidungsstücken in der Baubude gestohlen. Es gelang, den Diebstahl durch die Polizei festzunehmen und ihm einen größeren Geldbetrag wieder abzulagern. Heinger hat sich jetzt nach Wittgen gewendet. Jedenfalls sei vor diesem gemeingefährlichen Diebstahl gewarnt!

Hamburg. In der am 3. August abgehaltenen Vertreterversammlung wurde zunächst das Andenken an den letzten Quartal verstorbenen Kollegen in der üblichen Weise gelehrt. Der Tarifvertrag ist nimmere abgeschlossen. Trotz erster Entscheidung des Hamburger Tarifamts mußte sich das Haupttarifamt mit den kritisch gemachten Positionen beschäftigen. Es entfiel jedoch nur ein prinzipieller Fragen und wies alles andere als das Tarifamt Hamburg zurück. Dieses hat nimmere die endgültige Entscheidung gefällig. — In letzter Zeit versuchen Unternehmer des Beton- und Zielesbaus, den Lohn der Hilfsarbeiter zu drücken durch Einstellung von Tiefbauarbeitern bei Betonhilfsarbeit zu 93 3 Stundenlohn. Diesem Uebel wurde durch Gesellschafter auf den Baustellen abgeholfen. Die geregelte Lehrlingsentlohnung bereitet den Unternehmern anscheinend immer noch große Kopfschmerzen. Man versucht, durch Forderung eines erhöhten Lehrgeldes das Lehrgeld von dem Lohne in Abzug zu bringen und so die tariflichen Bestimmungen zu umgehen. Auch hier wurde in allen gemeldeten Fällen der Unternehmer eines besseren belehrt. Der Vertrag wurde am 19. Juli in Kraft gesetzt. Unter allen Umständen muß nimmere jeder einzelne Kollege von dem im Vertrage festgelegten Rechte Gebrauch machen. — Der Akkordvertrag für Maurerarbeit muß revidiert, die einzelnen Positionen müssen bestimmter und unabweisbarer gestaltet werden. Unsere Mitgliederzahl hat um über 1000 zugenommen. Leider haben auch die Beitragsbesessenen erheblich zugenommen. Dagegen wird das Besondere zu unternehmen sein. Sehr erheblich ist auch die Zahl der abzahlungsmittelfähigen und unfähigen Unternehmer. Die Klagen gegen sie haben sich dem gleichen Selbstschicksal im Vorjahr gegenüber nahezu verdoppelt. Ungeklärt ist noch immer die Frage der Organisationszugehörigkeit der Kunstfischerarbeiter. Der Mangel an billigen Baugeld, Baukredit oder Hypotheken läßt eine Stodung der Bauwirtschaft erwarten. Die Gründung einer Baubank soll den Schwierigkeiten entgegenwirken. Die hohe Verzinsung der Baugelder trägt natürlich wesentlich zur Verteuerung der Mieten bei. — Den Kassenbericht erläuterte Kollege Hellmuth. Die Gesamteinnahme und -ausgabe für die Bundeskasse betrug 224 427,55 M. Die Baugewerkschaftskasse hatte im 2. Quartal eine Gesamteinnahme von 77 044,64 M und eine Ausgabe von 52 617,15 M, die Mehrerinnahme und der Kassenbestand am Schluß des 1. Quartals ergeben einen Gesamtkassenbestand von 174 861,82 M. Unser Mitgliederbestand betrug am Quartalschluß 14 984 M. In der Aussprache wurde besonders hervorgehoben, daß die Baustellen der Betonunternehmer wegen der Zahlung des Lohnes für Betonhilfsarbeiter häufig beobachtet werden müssen. Alle Positionen des Tarifvertrages sind auf den Baustellen streng zu beachten und innezuhalten. Wenn

dieses geschieht, dann ist auch, wie ein Vertreter befruchtete, beim nächsten Abschluß ein Abbau einzelner Bestimmungen nicht möglich. Die von dem Vertreter der Erd- und Tiefbauarbeiter vorgebrachten Beschwerden über vermeintliche Zurücksetzung bei der Wahl zum Bundesstag führte zu längerer Aussprache. Es wurde darauf verwiesen, daß von allen möglichen Gesichtspunkten aus versucht werde, das Interesse der Tiefbauarbeiter an der Organisation zu heben. Die den Pfadrammern vom Bundesvorstand zugestandene Vertretung auf dem Bundesstag müsse als recht und billig bezeichnet werden. Hieran könnten vor allem die Tiefbauarbeiter keinen Anstoß nehmen, weil beide Gruppen nebeneinander auf den Baustellen als erste vorhanden sind und das Interesse der Tiefbauarbeiter durch den zu wählenden Delegierten sehr gut vertreten werden kann. Auf den Baustellen muß das Baubetriebsystem besser gepflegt werden. Wenn auch, wenn dies unterlassen wird, die Gefahr für Hamburg weniger groß erscheint, so haben die Kollegen in der Provinz um so mehr Veranlassung, auf Entlastung des Vorstandes und Kassierers wurde einstimmig angenommen. Dann sprach der Reichsjugendleiter Piffertich über die für die Jugend zu leistende Arbeit. Die Notwendigkeit der Erhaltung der Jugend für die Organisation, ihre Schulung und Heranbildung zu tüchtigen Gewerkschaftlern und Facharbeitern wird äußerst wichtig. Organisiert sind heute in Hamburg zirka 600 Lehrlinge, von denen 120 in 7 Abteilungen bei den Zusammenkünften erscheinen. Diese Zahl ist zu gering. Hier können sich die älteren Kollegen einer dankbaren Aufgabe widmen. Erziehungsweltweit ist die Jugendbewegung im ganzen Reiches zusehends vorwärts. Ziel zu fördern, ist eine unferer vornehmsten Aufgaben. — Auf eine Anfrage erklärte Kollege Senned, die 17000 Mitglieder in der kommunikativen „Volksgesetz“ ist ohne sein Willen veröffentlicht worden. Senned verpflichtet sich, der „Volksgesetz“-Redaktion die notwendige Aufklärung zu geben und für einen Widerruf des Blattes wegen seiner Kandidatur zu sorgen.

Epke. (Jubilärfest in Raffenburg.) Am 20. und 31. Juli feierte die Jubilätsliste Raffenburg ihr 25-jähriges Bestehen als freigewerkschaftliche Bauarbeiterorganisation; damit war auch eine Ehrung von 6 Jubilaren verbunden. Am 30. Juli, abends, versammelten sich unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen zum Kommerz. Mar Pelz hielt die Begrüßungsrede. Dann trug der Arbeitergesangsverein „Großhain“ einige schöne Gesangsstücke vor. Hierauf folgte eine Ansprache des Leiters der Baugewerkschaft Epke, Kollegen Schlißio, und die Ueberreichung der Ehrenurkunden an die Kollegen Gustav Klumpe, Otto Telscher, Edward Sach, Bernhard Pelz, Hermann Klotz und Gustav Bombe. Für die Jubilare dankte Gustav Klumpe. Unter weiteren Reden wurden gesanglicher, sportlicher und humoristischer Art verließ der Kommerz in schönster Harmonie. Am nächsten Tage besichtigten schon in den frühen Morgenstunden sämtliche Raffenburg Arbeitervereine und eine Anzahl Mitglieder der Reichsbauarbeitervereine unseres Bundes die Stadt. Ein munteres Treiben entwickelte sich in Seebüß Garten. Viele Curianten verrieten, daß das arbeitende Volk einen Festtag beging. Auch Petrus zeigte sich von der guten Seite. Gleich nach Mittag traten dann die Gewerkschaften und Vereine zum Festzug an. Jede Berufsgruppe führte einen Festwagen mit, auf dem die Ausübung der Handwerkskunst gezeigt wurde. So bauten die Zimmerleute am Dachstuhl ihres mitgeführten Häuschens, die Maurer, mit obligatem Zylinder und in schneeweißer Berufstracht, mähren sich im Schwelche ihres Angelehts bei der Ausführung eines Mauerwerkes ab, die sie begleitenden Bauhilfsarbeiter „schleppten“ das Material heran. Die Schmiede entwickelten auf ihrem Wagen viel Rauch, die Brennerarbeiter mit ihrem riesigen Pfeisfuß viel Duff. Die nachfolgenden Wägen enthielten neben herbeibringenden durch die Menge der mitgeführten Fahnen und Embleme und die leidige Tracht der Sportler und Sportlerinnen. Unter den Klängen der Marschmusik und des Trommelkorps der freien Turnerschaft erreichte der über 700 Personen zählende Festzug, die Jubilare in 3 Ruffswagen mit sich fahrend, den Festplatz. Hier hielt Kollege Klinker am Bezirksvorstand die Festansprache. In markigen Worten schilderte er den Festteilnehmern und vielen Zuschauern das Werden und Wirken der freien Gewerkschaftsbewegung, ehrte die Treue der Jubilare, forderte zum Nachhelfern und zur weiteren Stärkung der freien Gewerkschaftsbewegung auf. In das hoch auf die freie Arbeiterbewegung stimmten alle freudig ein. Nach Ueberreichung von Fahnenägeln und einem Fahnenbande ging es dann mit Musik, der feiernde Verein voran, zurück nach Seebüß Garten, wo sich Jung und alt bei Spiel und Tanz weiter ergötzen. — Für Raffenburg war dieses Fest ein wahres Volksfest. Jeder kam dabei auf seine Kosten. Die aber, die es anging und deren Fest es war, werden sich noch lange dieser schönen Stunden erinnern und danach streben, auch fernere zu wirken zum Nutzen der freien Gewerkschaftsbewegung.

Reutlingen. Am 24. Juli fand die Halbjahresversammlung unserer Baugewerkschaft in Kirchentellnsfurt statt. Anfang Februar hatte eine gute Bauwirtschaft ein, die bis jetzt angehalten hat. Es seien aber schon Anzeichen vorhanden, daß das Baugewerbe im zweiten Halbjahr nicht vollauf beschäftigt sein wird. An größeren Bauten dürften das Altersheim und das Schwimmbad in Reutlingen in Betracht kommen. Ferner wird noch mit dem Straßenbahnbau an Neckar zu rechnen sein. Die Facharbeiter waren alle beschäftigt, während ungelernete Arbeiter immer noch arbeitslos sind. Neben dem zentralen Abschluß eines Reichsarbeitsvertrages und der Regelung der Löhne für Feuerungsmaurer, Jollerer und Steinholzleger, ist für die Gipsler in Tübingen ein Ortsvertrag mit 8 3 Lohn-erhöhung abgeschlossen worden. In Reutlingen ist ebenfalls der Lohn geregelt worden. Er beträgt für Gipsler 1,30 M je Stunde und für Lehrlinge im ersten Jahr 20 %, im zweiten 40 % und im dritten Jahr 80 % des jeweiligen Gesellenlohnes. Der Lohn der Tiefbauarbeiter wird durch den Tarifvertrag im 3. Quartal erhöht werden. Die Zahl der Lehrlinge ist im Verhältnis zur Gesellenzahl viel zu hoch. Eine Zählung ergab, daß allein bei den Maurern 161 Lehrlinge vorhanden sind. Wir müssen die Eltern drin-

gend warnen, weiter Lehrlinge im Baugewerbe unterzubringen, der Beruf ist überfüllt. In verschiedenen Fällen mußten wir in das Lehrverhältnis eingreifen, um den Lehrlingen zu ihrem Recht zu verhelfen. Ein ganz krasser Fall hat sich beim Gipslermeister C a m e r d i n g e n zugetragen. Bei ihm ist ein Lehrling im ganzen Jahr lang nur mit Hilfsarbeiten beschäftigt worden. Dies trifft leider noch bei manchem andern Unternehmer zu. Ferner ist die Beobachtung gemacht worden, daß eine Reihe von Bauunternehmern Lehrlinge halten, obgleich sie keine Berechtigung hierzu haben. Sade der Handwerkskammer wäre es, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Manchmal wird auch ausgebildet, ohne daß ein Lehrvertrag besteht. — Die Bauarbeiterzuschüsse werden von einigen Unternehmern immer noch nicht beachtet. Das beweisen auch die zahlreichen Unfälle, darunter sehr schwere, die wir in diesem Jahre aufzuweisen haben. Bis zum 1. Juli haben sich allein 8 tödlichen Unfälle ereignet. Wegen Nichtbeachtung der Bauarbeiterzuschüsse wurden 28 Anzeigen erfaßt. Alle Unfälle sind sofort dem Vorstände der Bauarbeiterzuschußkommission, Kollegen Ruff, Reutlingen, Wernerstraße 1, mitzuteilen. — Leider gibt es auch Bauarbeiter, die sich nicht immer an die tarifliche Arbeitszeit halten. Wo übermäßig lange gearbeitet wird, wird in Zukunft Anzeige erfaßt werden. Die Abzüge für die Sozialbeiträge sind sehr verschieden, mancher Unternehmer kennt sich hier überhaupt nicht aus; sonderbar ist dabei, daß die Abzüge immer zu hoch sind. In einem Falle wird Strafanzug gestellt werden, weil der Unternehmer wohl dem Arbeiter die Beiträge zur Invalidenversicherung abzog, aber keine Marken koste. Als der Kollege seine Marken verlangte, wurden ihm Schläge angeboten. Jeder Kollege hat streng darauf zu sehen, daß vorchriftsmäßig Marken gekauft werden. Beispiele für die Abzüge der Sozialbeiträge können vom Bureau unserer Baugewerkschaft bezogen werden. — Die Werberarbeit ist sehr lebhaft betrieben worden. Keiner aufnahmen hatten wir 140. Diese Zahl kann uns aber noch nicht befriedigen. Erziehungsweltweit kann auch festgehalten werden, daß der Markenverkauf wieder steigt. Immerhin muß auch hier noch mehr geschehen. Für die Hauptkasse wurden im zweiten Vierteljahr 10 658,82 M eingenommen. — An der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Wirtz, Nischler und Henne. Aus Anlaß des 25-jährigen Unjovestitätsjubiläums mußten dort beschäftigte Kollegen zum Teil drei Tage feiern. In dieser Sache sind bereits Schritte unternommen worden. Es kann jetzt aber noch nicht festgestellt werden, wer den Anlaß zum Feiern gegeben hat. Zum Bezirksstag entsandte unsere Baugewerkschaft 8 Abgeordnete. Nach der Stellungnahme zum Bundesstag beehrte Ruff noch über das Arbeitsgerichtsrecht und das Arbeitszeitgesetz. Leider hätten die Bauarbeiter im Arbeitsgericht Reutlingen keinen Vertreter. Im Landesarbeitsgericht sind sie durch Ruff vertreten. Nachdem noch auf die „Volksgesetz“ und auf die „Bank der Arbeiter und Angestellten“ hingewiesen war, wurde die Versammlung geschlossen. Der Besuch hätte besser sein können! Wiesbaden. Unsere Baugewerkschaft hielt am 31. Juli ihre Generalversammlung ab. Aus 42 Jahrestellen waren 86 Delegierte anwesend. Den Geschäftsbericht vom verfloffenen Halbjahr erstattete Kollege Otto H a e f e. Seit einigen Wochen haben wir Hochkonjunktur. Facharbeiter sind mit ganz wenigen Ausnahmen nicht mehr arbeitslos. Die Durchführung der im Frühjahr abgeschlossenen Tarif- und des Reichsarbeitsvertrages machte keine großen Schwierigkeiten. Bei der kürzlich stattgefundenen allgemeinen Kontrolle auf den Bauten wurde festgestellt, daß die tariflichen Bestimmungen mit wenigen Ausnahmen eingehalten werden. Zu bemängeln ist, daß bei Hoffstands- und Tiefbauarbeiten die vom Arbeitsamt zugewiesenen Erö-arbeiter in der Regel nicht organisiert sind und sogar der Organisation Widerstand entgegenbringen. Hiergegen muß von den organisierten Kollegen angekämpft werden. Trotz dem ferner im Reichsarbeitsvertrag ausdrücklich festgelegt ist, daß für Lehrlinge die Schulpflichten zu bezahlen sind, kommen eine Anzahl Firmen dem nicht nach. Mit dieser Angelegenheit wird sich die Schlichtungskommission zu beschäftigen haben. Die Regelung der Bauarbeiterlöhne wurde im Laufe des 2. Quartals für das Hoch- und Tiefbaugewerbe und die übrigen Fachgruppen mit Erfolg erledigt. Seit dem 21. April werden die erhöhten Stundenlöhne gezahlt. Auf die Durchführung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden muß besonders geachtet werden. Trotz vieler Verhandlungen konnte ein Reichsarbeitsvertrag noch nicht abgeschlossen werden. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 2046, sie stieg bis zum Schluß des 2. Quartals auf 2085. — In den letzten Wochen haben sich einige schwere Unfälle ereignet, daher muß die Durchführung der Bauarbeiterzuschußbestimmungen auf allen Baustellen mit Ernst betrieben werden. Als Bauenkontrollen ist seit Juni der Kollege Wilhelm H e r b o r n von der Stadt angefeilt. Durch dessen Tätigkeit sind bereits manche Verbesserungen im Verhältnis und in der Durchführung der tariflichen Vorschriften durchgeführt worden. — Alle Bauarbeiter, die in einem Betrieb 40 Wochen (vom 1. November 1926 an) ohne Unterbrechung tätig waren, erhalten im Monat August drei Tage Ferien. Die Durchführung der Ferien ist mit dem Bauvertrauensmann und dem Unternehmer zu regeln. — Den Kassenbericht gab Kollege Julius H e r r e. Die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse betragen für das erste Halbjahr 52 085,85 M, die Einnahmen der Baugewerkschaftskasse einschließlich des Kassenbestandes 36 985,52 M, die Ausgaben 18 446,89 M, so daß am Schluß des 2. Quartals ein Kassenbestand von 17 788,83 M vorhanden war. Auf Antrag der Revidoren wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. In der Aussprache wurde von allen Rednern die abnehmende Stellung der Inorganisierten zum Bauergewerk und scharf kritisiert und verlangt, daß vom Vorstand alles unternommen wird, um diesen Mißstand zu beseitigen. Die Ueberfreierung der Arbeitszeit auf einzelnen Baustellen wurde ebenfalls verurteilt. Von dem Kollegen H e r b e r t aus Riedrich wurde angeregt, für den Rheingau eine Bauarbeiterzuschußkommission zu bilden. Das Andenken der im ersten Halbjahr verstorbenen Mitglieder der Baugewerkschaft wurde in der üblichen Weise gelehrt. Als Erfolg für ein ausgedehntes Vorstandsmittglied wurde Kollege Hans S a u e r gewählt. Zum Bezirksstag wurden 11 Delegierte gewählt. Hierauf hielt der Kollege

Jakob Knöb einen befallig aufgenommenen Vortrag über das Arbeitsgerichtsgefeß. Nach einem kurzen Schlufwort des Vorsitzenden wurde dann die Generalversammlung geschlossen.

**Aus den Fachgruppen**

**Altpfalterer.**

Barmen-Elberfeld. Unsere Fachgruppe hielt am 9. Juli ihre Mitgliederversammlung ab. Es handelte sich um unsere Stellungnahme zum Fachgruppenverbandstag. Nach allgemeiner Aussprache wurde Kollege Schürkötter einstimmig als Delegierter für den Verbandstag unserer Fachgruppe aufgestellt. Das diesjährige Gewerkschaftsfest wird am 28. August in den beiden Sälen der Stadthallen Barmen und Elberfeld gefeiert. Zugleich wird dann auch die Einweihung des langersehnten Gewerkschaftshauses der beiden Städte stattfinden. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist auch der Altpfalterer Pflicht!

Berlin. Am 30. Juli hielten wir eine gut besuchte Versammlung ab. Kollege K. Schöde sprach über das Arbeitsgerichtsgefeß. Nach zustimmender Aussprache berichtete Kraglich über die Verhandlung vor dem Schlichter wegen der Bezahlung der Mehrarbeit. Es kam ein Vergleich zustande, wonach für die neunte Stunde ein Zuschlag von 20 % gezahlt wird.

Heilbronn. Am 1. August sollte hier eine Versammlung der Altpfalterer stattfinden, in der Kollege Link, Berlin, der im 19. Bezirk eine Anzahl Versammlungen abgehalten hat, über die wirtschaftliche Lage und die Lohnverhältnisse in der Altpfaltererindustrie sprechen sollte. Hier sind etwa 12 bis 15 Altpfalterer vorhanden, die alle organisiert sind, sie werden indes in der Kartofel als Hilfsarbeiter gefehrt. Der Zweck der Versammlung war die Gründung einer Fachgruppe. Leider konnte die Versammlung nicht stattfinden, die Unternehmer hatten eine Anzahl der Leute entlassen und den Rest auf Montagearbeit nach anderen Städten geschickt. Wenn die Unternehmer glauben, damit den Zweck der Versammlung verfehlt zu haben, dann irren sie sich. Kollege Reinhardt wird die Sache weiter verfolgen und zu geeigneter Zeit die nötigen Schritte zur Gründung der Fachgruppe unternehmen. Auch in Stuttgart dürften die Altpfalterer die längste Zeit dem Fabrikarbeiterverband angehört haben.

**Glaser.**

Hamburg. Die am 4. August stattgefundene Mitgliederversammlung mußte sich erneut mit dem Abschluß unserer Tarifverträge beschäftigen. Müller berichtete, bei der Unterzeichnung des Vertrages hätten sich Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die Innung bereits in früheren Lohnverhandlungen mit uns vereinbarte Zugeständnisse nicht mehr anerkennen wollte. Der Grund liege jedenfalls in der Veränderung darüber, daß der Schlichter den Vertrag mit 6 Tagen Ferien für verbindlich erklärt habe. Die Fachgruppenleitung schlägt der Versammlung vor, eine Entscheidung des Schlichtungsausschusses in dieser Angelegenheit herbeizuführen. — In der sehr erregten Aussprache wurde das unfaire Verhalten der Glaserinnung und besonders einiger Unternehmer gebrandmarkt und diese Handlungsweise als gegen Treu und Glauben verstößend bezeichnet. Die Versammlung stimmte zu, die Streitpunkte vor dem Schlichtungsausschuss zu erledigen. — Dann berichtete Kollege Fiebig ausführlich von der Vertreterversammlung. Jeder die Arbeitsnachweisergebnisse für Juli wurde berichtet, daß im Berichtsmonat 94 erwerbslose Kollegen eingetragen wurden. Stellen wurden insgesamt 32 besetzt. Am Schluffe des Monats waren noch 39 Erwerbslose eingetragen. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt weiter ab, jedoch wird ihre Zahl bald wieder steigen. Unsere nächste Versammlung findet erst am Donnerstag, 15. September, statt; dort wird dann der Bericht über den Verbandstag erstattet.

Innungsjorgen. Ein Verfallungsbericht der Berliner Glaserinnung vom 20. Juni meldet: „In Abwesenheit des Gesellenausschusses wurde beschlossen, den Lehrkontrakten folgenden Zusatz zu geben: Mit Genehmigung des Innungsvorstandes kann der Lehrzeit auf 3 1/2 Jahre herabgesetzt werden.“ In derselben Versammlung wurde den Meistern aber auch gleichzeitig der Trost zu teil, in der Frage der Neuregelung der Lehrlingslohnverhältnisse marchierte die Berliner Glaserinnung mit an der Spitze, folglich sei auch keine Änderung nötig. Man hat danach in Berlin eingesehen, daß die ohne Zustimmung des Gesellenausschusses festgesetzte Lehrzeit etwas zu lang ist und will Ausnahmen zulassen. Erprobungslern ist sich die Innung über die gefälligen Bestimmungen hinweg. Doch zu den Lehrlingslöhnen! In Berlin werden für die Oberlehrlinge im ersten Lehrjahr 6 M., im zweiten 7 M., im dritten 8 M. Wochenlohn gezahlt. Vielleicht werden jetzt im vierten Lehrjahre 10 M. gewährt. So sieht das „In-der-Spitze-marchieren“ in Berlin aus! — Aus Hamburg meldet ein Verfallungsbericht vom 20. Juli folgendes über Lehrlingsentfädigung: „Der Obermeister machte nochmals auf die Höhe der Lehrlingsentfädigung aufmerksam unter Angabe der Gründe, die den Vorstand zu dieser Erhöhung geführt haben.“ Jedenfalls konnte auch in Hamburg irgend ein Kleinmeister nicht begreifen, warum die Entfädigungen für die Lehrlinge um 2 M. die Woche höher gesetzt worden sind. Daß der Innungs- und Gesellenausschuss die wöchentliche Entfädigung für Lehrlinge entsprechend der Lehrzeit auf 7, 9 und 12 M. erhöhen konnten, schien jedenfalls manchem Kleinmeister unbegreiflich. Ein Unternehmer Schmitt wändete, die Innung solle mit dem Gesellenausschuss sofort verhandeln, da dieser eine zu rege Werberarbeit unter den Lehrlingen betriebe. Gewiß, in Hamburg haben wir dank unseres Neben eine Jugendgruppe der Glaserlehrlinge errichten können, die darauf Wert legt, die fachliche Ausbildung zu fördern, um so mehr, da viele Unternehmer heute kaum mehr den Lehrling ein Weisenfer antersuchen oder ein Bild einzufahren lehren können. Die Innung sollte also froh sein, wenn wir neben der Gemeindefchule bestrebt sind, den jungen Berufsaughörigen Kenntnis über diese Arbeiten beizubringen. Vielleicht ist aber die Glaserinnung auch bereit, mit uns alle die Möglichkeiten abzustellen, die darin bestehen, daß die Lehrzeit noch bei einigen Unternehmern 3 bis 4 Tage die

Woche ruhen müssen, zum Teil noch nicht einmal ihre ihnen zustehenden Entfädigungen erhalten und in ihren Verträgen die gefällig unzulässige 3 1/2jährige Lehrzeit festgelegt haben. Dann würden wir auch in Hamburg bald bessere Lehrverhältnisse schaffen können. Aber wie sagt doch die Gewerkekammer in ihrer Juliheft vom 4. August an die Baugewerkschaft auf deren Beschwerde wegen Ueberfchreibung der Lehrzeit im Glasermeister? „Die Gewerkekammer bestatigt den Eingang des gefälligen Schreibens vom 18. Juni dieses Jahres, betreffend Beschwerde über die Aufstufschöde für die Innungen gegen die Glaserinnung Hamburg wegen Ueberfchreibung der Lehrlingsdauer vom 10. Mai 1920. Sie hat die Angelegenheit geprüft und wird den Lehrlingsverhältnissen im Glasermeister in der nächsten Zeit ihre besondere Sorgfalt zuwenden.“ Hoffentlich werden nun die von uns beantragten Möglichkeiten befeichtigt. Sonst werden wir mit Material aufwarten, das der Innung mehr Gutes bereiten könnte, als unsere Agitation im Interesse einer guten Lehrlingsausbildung!

**Isolierer und Steinbofleger.**

Die neuen Tarifverträge sind an alle Baugewerkschaften verfaßt worden, wobei die im 2. Quartal Angaben über die Mitgliederzahlen der Isolierer gemacht haben. Jeder Kollege, der einen Beitrag gezahlt hat, ist berechtigt, ein Exemplar des Vertrages zu beanfordern. Den Bezirksleitungen sind außer den Großlohnformularen, die zur Unterlage bei den bezirkslichen Vereinbarungen dienen sollen, auch eine Anzahl kleiner Verträge zugegangen.

Vertragsgollege gefucht. G. Zandrin, Lüneburg, Johannestr. 40.

**Stukkateure und Putzer.**

Erneute Reichstafelungsverhandlungen. Das Reichsarbeitsministerium teilte uns unter dem 2. August mit, daß der Herr Referent Bauer, der schon im Jahre 1926 bei der Beratung des Reichstafelgesetzes mitwirkte, vom Reichsarbeitsminister den Auftrag erhalten habe, in dem Tarifstreit des Stukkateures als Schlichter zu amtieren. Der Meister von uns noch von christlicher Seite der Reichsarbeitsminister um sein Eingreifen gebeten wurde, bleibt nur anzunehmen, daß die Unternehmer versuchen, auf diese Weise zu einem Verträge zu kommen. Die Verhandlungen sind auf den 24. August festgesetzt, so daß unser Verbandstag erneut eine Entscheidung vorzunehmen haben wird. Den Unternehmern sind alle Punkte, die bei uns zur Ablehnung des Vertrages führten, bekanntgegeben worden. Wird in diesen Paragrafen nichts Wesentliches zugestanden, so besteht keine Aussicht darauf, daß der Vertrag vom Bundesvorstand anerkannt und zur Annahme empfohlen wird.

Heilbronn. (Spigler und Stukkateure, die Augen auf!) Wir haben schon bei allen möglichen Anlässen darauf hingewiesen, daß manche Meister es ausgezehrt verheben, ihre Arbeiter zu schädigen, indem sie bei Submissionen mit berat niedrigen Preisen hafteren, daß es einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, die tarifmäßigen Löhne zu bezahlen. Besonders in letzter Zeit mußten wir feststellen, daß es einige Meister im Spiglergewerbe in Heilbronn und Umgebung gibt, die bei Submissionen immer sehr billige Offerte abgeben, um die Arbeit zu erhalten. Nachher kommt man mit allen möglichen schamhaften Finessen, um dein Auftraggeber darzumachen, daß diese oder jene Arbeit Tagelohn ist und nicht zu den vereinbarten Akkord gehöre. Kürzlich kam uns zu Ohren, daß eine solche „Loghlohnrechnung“ weit über 500 M. hinausging. Bei der Submission hat man von dem angesehenen Preise, der allgemein normal war, 18 % abgezogen. Wir würden uns nicht weiter um derartige Angelegenheiten kümmern, wenn dabei unsere Kollegen nicht in Mitleidenschaft gezogen würden. Es gibt in Heilbronn einen Spiglermeister, der jahrelang Arbeiter beschäftigte, diese aber nicht in der Krankenkasse anmeldet. Trotzdem hat sich mancher dieser Suchkollegen auf der Krankenkasse Krankenscheine auf einen andern Namen, geht zum Arzt und läßt sich behandeln auf den Namen Schulze, obwohl er Müller heißt. Wir wollen die Namen noch nicht veröffentlichen, da das Verfahren angeblich noch „schwebt“. Ferner verrecknet man der Stadtverwaltung gegenüber den vollen Unkostenlag, obwohl Krankengeld und anderes nicht bezahlt wird. Wann endlich nimmt einmal der Heilbronner Gemeinderat zu dieser Angelegenheit Stellung? Ein anderer Heilbronner Spiglermeister, der seinen Gesellen hat, will sich neben dem Tarifvertrag von seinen Hilfsarbeitern einen Vertrag unterschreiben lassen, worin auf Tariflohn verzichtet wird und um den fünfteligen Lohn von 80 % die Stunde jeden Tag 10 bis 12 Stunden gearbeitet werden soll. Im Nebenamt ist dieser Meister Mitglied der Schlichtungskommission, die darauf achten soll, daß der Tarifvertrag für das Spiglergewerbe eingehalten wird. Der Meister hätte aber die Rechnung ohne den Arbeiter gemacht; dieser lehnte die Rechnung ab, was seine sofortige Entlassung zur Folge hatte. Der Meister freit sich ein gerichtliches Nachspiel haben. Im selben freit sich das Spiglergeschäfft Köhler in Wädlingen. Es gab den Arbeiter 10 bis 12 Wochen gearbeitet, Köhler hat beim Bauauftraggeber das Geld abgeholt, für sich verbraucht und den Arbeitern keinen Pfennig ausbezahlt. Böse Jungen behaupten, er hätte sich außerdem in einer Wirtschaft in Wädlingen Geld zur „Lohnauszahlung“ gepumpt, aber auch von diesem Geld haben die Arbeiter nichts erhalten. Die Krankenkasse soll auch keine Beiträge erhalten haben. Wo bleibt hier der Staatsanwalt, wenn jene Leute ihr Handwerk zu legen? Herr Staatsanwalt, greifen Sie zu! Unsern Kollegen aber mögen sich, bevor sie eine Arbeit annehmen, immer zuerst auf dem Verbandsbureau nach den Verhältnissen erkundigen!

**Töpfer und deren Hilfsarbeiter.**

Breslau. Die Unternehmer lehnen jede Lohnaufbesserung für die Hilfsarbeiter ab, weshalb diese am 12. August die Arbeit niedergelegt haben.

Jüngeren, höchsten Denker fucht Max Reichste, Hülfsenberg a. d. Oder, Wollstraße 10.

**Die Konferenz der Berufsinternationalen.**  
(29. und 30. Juli in Paris.)

(3-1) Die Konferenz der Berufsinternationalen hatte sich mit den Beziehungen zwischen dem Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) und den Internationalen Berufssekretariaten (IBS.) zu beschäftigen. Die IBS. waren bis zu dem Kongress in Wien im Jahre 1924 in den IGB. organisatorisch nicht eingegliedert. Der Wiener Kongress beschloß, die IBS. in den IGB. organisatorisch einzugliedern. Er gestand dem IBS. das Recht zu, drei Vertreter mit Stimmrecht in den Ausschuss des IGB. abzuordnen.

Dem Berichte der drei Vertreter der IBS. über ihre Tätigkeit im Ausschuss des IGB. war zu entnehmen, dass die drei Vertreter dort nicht als die der IBS. wirkten, sondern jeder für sich auf Grund seiner persönlichen Einstellung zu der internationalen Gewerkschaftsbewegung handelte.

Die Konferenz der IBS. mußte sich im Hinblick auf das Ergebnis der Tätigkeit der drei Vertreter mit der künftigen Gestaltung des Verhältnisses der IBS. zu dem IGB. befassen. Gegenüber standen sich zwei Richtungen. Die eine verlangte eine Erweiterung der Rechte der IBS. im IGB. mit dem Ziele, mit der Zeit den Aufbau des IGB. auf der Basis der IBS. zu erreichen. Die andere Richtung verlangte den reinen Aufbau des IGB. auf den gewerkschaftlichen Landeszentralen unter Ausschaltung des Rechtes der Mitbestimmung der IBS. bei den Beschlüssen des IGB. Zum besseren Verständnis lassen wir in gedrängter Form eine Erläuterung der Grundauffassung der beiden Richtungen folgen.

1. Weltwirtschaftlich und weltpolitisch vollzieht sich eine gewaltige Konzentration des Kapitalismus. Erkennungszeichen sind die internationalen Trusts und Konzerne. Diese Konzentration wird die Arbeiterschaft zwingen, ihre Kämpfe unter Berücksichtigung der internationalen Wirtschaftslage zu führen. Insbesondere werden es die Arbeiter im Transportgewerbe, im Bergbau, in der Metallindustrie, in der chemischen Industrie und zu einem Teile auch in der Lebensmittelindustrie sein, die aus dem Rahmen der lediglich auf nationalem Boden geführten Kämpfe herauszutreten müssen, wenn sie ihre Interessen wirksam verfechten wollen. Zur Führung von Kämpfen im internationalen Ausmass eignet sich der IGB. in seinem gegenwärtigen Aufbau nur den Landeszentralen, die ihrerseits eine nationale Zusammenfassung der Arbeiter darstellen, nicht. Erforderlich ist der Aufbau der internationalen Gewerkschaftsbewegung auf den IBS. Da dieser nach dem Ausb. den die IBS. zur Zeit aufweisen, noch nicht möglich ist, soll in Verfolgung des eingeschlagenen Weges den IBS. ein größerer Einfluß auf die Leitung des IGB. gewährt werden.

2. Die Konzentration des Kapitalismus ist nicht zu bestreiten. Der Kapitalismus ist jedoch weit davon entfernt, ein einheitliches Gebilde darzustellen. Die zwischen den Kapitalisten der einzelnen Länder bestehenden Gegensätze waren bis dahin die Hauptursache der Kriege. Der Imperialismus ist nationaler Kapitalismus, der sich rücksichtslos gegen die Kapitalisten anderer Länder richtet. So wenig wie zwischen den amerikanischen und europäischen Kapitalisten eine Harmonie besteht, so wenig ist diese zwischen den französischen, englischen und deutschen Kapitalisten vorhanden, noch zwischen dem industriellen, kommerziellen und finanziellen Kapital irgend eines Landes. Es ist richtig, dass die Kapitalisten aller Länder bei bestimmten Arbeiterfragen einheitslich gegen die Arbeiterschaft auftreten. Aber auch hier ist der Erfolg des Widerstandes abhängig von der Kraft, die die in den gewerkschaftlichen Landeszentralen vereinigte Arbeiter zu bieten vermögen. Die Macht der IBS. reicht nicht aus, um Fragen, die das Allgemeininteresse der Arbeiter aller Länder berühren, in einem für diese günstigen Sinne entscheiden zu können. Dieser Mangel an Kraft ist es jedoch nicht allein, der die IBS. hindert, die allgemeinen Interessen der Arbeiter aller Länder wirksam zu vertreten, sondern die nicht zu bestreitende Tatsache, dass die IBS. auf Grund ihres Aufbaues nur die Aufgaben zu lösen vermögen, die ihnen aus der Vertretung der Interessen der ihnen angeschlossenen Berufskategorien erwachsen. Soweit die Wahrung der Forderungen der Berufskategorien international in Frage kommt, stellen die IBS. die höchste Stufe hierzu in der Bewegung dar. Fragen von allgemeiner Bedeutung kann nur eine internationale ihrer Lösung entgegenführen, deren Grundlage auf den Landeszentralen beruht. Nur diese Internationale ist für so wichtige Fragen zuständig und es kann deshalb nur diese Internationale in Betracht kommen.

Die Mitwirkung der IBS. ist von grosser Wichtigkeit, auf sie kann und darf nicht verzichtet werden, ihre Mitarbeit muss sich aber, soweit die allgemeinen Fragen der Arbeiterbewegung in den Vordergrund traten, auf die Verwirklichung der Beschlüsse des IGB. beschränken. Beschlüsse, die auf die Gesamtheit der internationalen Arbeiterbewegung Bezug haben, können nur vom IGB. gefasst werden. Die IBS. können nur durch ihren Rat ihren Einfluss auf die Beschlüsse des IGB. ausüben. Die Konferenz der IBS. besprach die Grundlagen der beiden Richtungen eingehend, sie unterließ es dabei nicht, den Vorschlag der österreichischen Gewerkschaftskommission an den Kongress des IGB. zu besprechen, der auf der Gleichberechtigung der IBS. mit den gewerkschaftlichen Landeszentralen fußt.

Der Beschluss der Konferenz der IBS., der mit überwiegender Majorität gefasst wurde, lehnt den Aufbau des IGB. auf den Grundlagen der IBS. ab. Der Vorschlag der österreichischen Gewerkschaftskommission erfuhr das gleiche Schicksal. Die Konferenz betrachtete den Aufbau des IGB. auf der Basis der Landeszentralen als die allein richtige Form der internationalen Gewerkschaftsbewegung. In Beachtung dieses Beschlusses verzichtete die Konferenz der IBS. auf das Recht, drei ihrer Vertreter zu dem Ausschuss des IGB. zu bestimmen. Sie legten gleichzeitig die Richtlinien über die künftige Mitwirkung der IBS. bei dem IGB. fest. Der von der dazu bestimmten Kommission vorgelegte Entwurf erfuhr



3000, Delfau 1000, Deggendorf 200, Elbing 2000, Effen 3400, Erding 1100, Eßwege 1000, Emben 2000, Eisenach 1000, Eichhof 100, Eisenberg 350, Frankfurt a. Main 26 580,25, Freiburg i. Br. 1788,70, Friedland 150, Frankenhäusern 200, Falkenberg 50, Fürstentum 600, Frankenfeld 615, Froberg 250, Füllersleben 150, Finsterwalde 600, Forst 16, Frankfurt a. d. Oder 720, Freiberg i. S. 1000, Fürstentum 300, Fraßau 280, Gera 400, Greifenhagen 200, Grimitz 2648,38, Giffhorn 200, Granitz 852, Gütrow 1000, Gera 2000, Gelsenkirchen 4200, Gnoien 200, Gadebusch 100, Görlich 1560, Glöden 1400, Gollnow 400, Göttingen 200, Götze 400, Gießen 1200, Grimma 500, Grünberg 900, Gutz a. d. Oder 275, Greifswald 250, Grabow 150, Goslar 1500, Guben 700, Gummersbach 30, Glöden 900, Glogau 450, Greiz 3000, Herzberg 1105,58, Hamm 3700, Heilbrunn 1100, Hörnerkirchen 15,30, Halle 9252,13, Heitstedt 430,30, Holzkirchen 68,05, Hameln 2127,40, Herford 2000, Hufum 450, Hamburg 19 000, Hannover 2000, Hann.-Münden 600, Horst 150, Heide 160, Heiligenhafen 150, Hildesheim 1000, Hagen 650, Hammerstein 200, Hirschberg 1700, Jhehoe 615, Jena 1400, Immenstadt 200, Jüterbog 550, Königsberg 14 775,85, Ralkeberg 1048,03, Köln 18 238,70, Köslin 4500, Rabia 250, Kalkterlaushaus 600, Krakow 70, Krefeld 1700, Rumbach 350, Karlsruhe 1000, Königssee 197,15, Kiel 3000, Ramenz 400, Kappel 100, Kronach 100, Kellinghusen 100, Kettlin 700, Landesbüt 1. Schles. 537,20, Eps 2000, Elmberg 1900, Cöpen 200, Caane 200, Lützenwalde 850, Lobenstein 150, Rauenburg i. P. 500, Landsberg a. d. W. 935, Rieneburg 500, Laßkowitz 535,57, Lützen 300, Rauenburg a. d. E. 300, Ludwigsdorf 100, Leib 78,55, Ludwigslust 53, Marburg 24,70, Mühlheim 2018, Mühlhausen 456,43, Magdeburg 6200, Meerane 700, Malchin 90, Mainz 1200, Mändeburg 150, Miesbach 259,48, Minden 1900, Memmingen 200, Marienwerder 500, Meisen 3000, Mittweida 2000, Meers 500, Memels 1300, Neustadt i. S. 200, Neuruppin 600, Neubrandenburg 450, Neubrückow 200, Norderhof 100, Nienburg a. d. S. 250, Naumburg 150, Neukalen 60, Neumannsdorf 1004, Neustettin 300, Neubamm 170, Neustreiß 300, Nordern 300, Naumburg 250, Naugard 175, Nossen 900, Nordhausen 500, Neustadt i. Schles. 150, Oßersleben 250, Ohlau 1000, Ostrositz 152,70, Oldenburg

i. O. 1000, Osterode 600, Oldenburg 3290,99, Orb 174,74, Offenbürg 1388,58, Oranienburg 745,78, Döbichau 1500, Oldenburg i. S. 400, Osterburg 200, Oldesloe 500, Dels 90, Paderborn 281,89, Pirna 3935,70, Parchim 46,10, Peine 600, Pöschke 1000, Pyrmont 600, Pätzschau 140, Penzlin 100, Potsdam 2000, Pöln 100, Pläthe 70, Quickborn 430,40, Querfurt 200, Reuffingen 500, Rathenow 1000, Ravensburg 320, Recklinghausen 1200, Rößel 130, Regensburg 1750, Remscheid 1000, Rosenheim 500, Rendsburg

**Wer unsern Bund häßt, häßt sich selbst!**  
Für die Woche vom 21. bis 27. August ist der 34. Bundesbeitrag für 1927 zu zahlen.

1200, Rostock 1100, Rieja 2000, Salungen 457,35, Strehlen 432,85, Siegen 500, Schweidnitz 3020,30, Schneeverdingen 119,85, Stargard i. P. 1000, Sulzbach 82, Solingen 1000, Sagan 240, Schwertin 1300, Sülze 70, Schneidemühl 1500, Schleswig 450, Saalfeld 300, Scheibeln 208, Sternberg i. M. 130, Sagard 100, Schwedt 300, Schwiebus 100, Senftenberg 400, Straßfurt 950, Stade 450, Stuttgart 3000, Schöningen 150, Staßfurt 800, Sonneberg 500, Schlawa 268, Steinau 1100, Spremberg 750, Schopflach 380, Salzwedel 500, Saarbrücken 1000, Stendal 30, Sondershausen 450, Sagan 350, Stargard i. M. 300, Sorau 240, Erier 4, Traunstein 250, Trebitz 460, Teterow 350, Tshale 400, Tangemünde 300, Tamsingen 65, Tiffit 500, Triebes 100, Tempin 300, Tremsbüffel 200, Ufersten 200, Weckermünde 400, Usar 200, Welfen 700, Worms 900, Weiden 800,56, Wittfenberg 1660, Waldenburg i. Schles. 5527,48, Wippen a. d. E. 1089,70, Wiesbaden 2000, Woldegk 100, Waren 350, Wittfenburg 100, Wismar 380, Wolgast 150, Witzhelmshaven 2200, Wendling 138,75, Walstode 500, Witzberg 3355,88, Wittenberg 70, Witten a. d. N. 250, Welm 1000, Wittenberg 400, Warin 100, Jiefer 72,30, Zeulenroda 288,07, Zittau 2500, Zeitz 3000, Züllichau 300, Zitzelsberg 300.

Frankfurt a. d. O. 40, Freiburg i. Schles. 6, Oerlich 150, Hameln 60, Hildesheim 60, Hirschberg 37,50, Herford 75, Jena 30, Kempten 6, Kettlin 2, Landesbüt 1. Schles. 6, Lützen 6, Nossen 15, Rauenburg 180, Oldenburg 30, Rottorf 6, Strehlen 9, Schneidemühl 75, Scheibeln 3, Sonneberg 15, Thale 14, Wegelack 15, Wittenberge 35, Weiden — 60, Zitzelsberg 3.

Markennappen: Bochum 6,25 M, Hirschberg 18,75, Karlsruhe 2,75, Kempten 2,50.

Bundesnadeln: Auerbach 12,50 M, Bamberg 50, Brandenburg 25, Gera 10, Hildesheim 25, Jena 12,50, Jüterbog 250, Karlsruhe 22, Kempten 3, Lützen 15, Nossen 10, Rauenburg 50, Reubamm 10, Saarbrücken 25, Sorau 10, Schwertin 12,50, Staßfurt 12,50, Tiffit 50, Wegelack 25, Weiden 9, Wittenberge 5.

Gründeln-Einbände: Annaberg 4 M, Bamberg 8, Coburg 6, Dresden 2, Duisburg 8, Elmshorn 4, Herford 2, Karlsruhe 8, Königsberg 8, Mühlheim 6, Nürnberg 10, Orb 6, Strehlen 4, Steffin 8, Schneidemühl 8.

Bauben: Freiburg i. Schles. 1,80 M.

Der Bundesvorstand.

**Gedenktafel verstorbener Mitglieder.**

Augsburg. Josef Haach, Hilfsarbeiter, 42 Jahre alt. Baugen. Hermann Reck, Steinseher, 53 Jahre alt. Bremerhaven. Karl Kolbe, Maurer, 72 Jahre alt. Cöpen. (Manchnow.) Karl Folsmann, Maurer, 56 J. Dresden. (Neustadt.) RICH. BOCHMANN, Hilfsarb., 47 J. (Alfstadt.) ARNO TRANKNER, Hilfsarb., 33 Jahre alt. Duisburg. (Jahorn.) Karl Gebhardt, Maurer, 26 J. Düsseldorf. Joh. Grauel, Maurer, 44 Jahre alt. Hamburg. (Willemsburg.) K. Wieting, Hammer, 35 J. Hof. (Schwarzenbach.) Heir. Sand, Maurer, 70 Jahre. Landsb. a. d. W. (Cippheue.) A. Neuenort, Maurer, 44 J. Osnabrück. (Welle.) WILH. KEHLERBRINK, Maurer, 71 J. Pflitz. (Ragnitz.) WILH. TOLCH, Maurer, 25 Jahre alt. Werdaun. Alfred Grund, Hilfsarbeiter, 41 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!

**Die Qualitätszigarellen aus dem Konsumverein**

THADMOR 4 PL.  
ARBEITERSPORTLER 4 PL.  
ZERONTH 5 PL.

**Sofort lieferbar — Schlapphüte**  
mit 15 cm Rand  
LOUIS MOSEBERG, BIELEFELD  
An Pfützen, wo nicht vertreten,  
Versand ab Bielefeld.

**DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA**

**BIOX**

BIOX ULTRA STARK SCHAUMEND  
Kleine Tube 50 Pfg.

**STAGE ZUR ANSICHT**

mit bedingungslos. Rücksendungsrecht b. Nichtgefallen liefert wir unser Modell 1927...  
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 844 F.  
Berlin, Alexandrinenstr. 97, Köln, Friesenpl. 16, v. 8-7.

**SIGURD FAHRRÄDER**  
auch gegen TEILZAHLUNG

**GARANTIE-RAD mit 68" SPEZIAL-RAD "44"**

Kataloge gratis  
SIGURD-GESELLSCHAFT F. FAHRZEUGE, KASSEL 368

**Musikinstrumente**  
Hörner, Klarinetten, Saxophone, Violinen, Gitarren, Klaviers, Pianinos, Orgeln, Harmonikas, etc.  
Gründl. Nacht-Baumarkt, 1927, Wilmersb. 32.

**Kugel-Käse**  
rot gewaschen, beste Qualität, ein feinstem Rohmaterial, keine abfallende Ware, 3 Stück 1 Pfund nur 3,95 Mark, 9 Pfund gelbe Broden 9,95 Mark, 200 Harzer Käse 9,95 Mark ab hier Nachnahme.  
H. Krogmann, Norderf. Holst. 381.

**Werbung - Warburg - Geld-Lotterie**  
9693 Gewinne u. 1 Prämie Mark  
200 000  
100 000  
75 000  
25 000  
10 000

**5 Lose** fort. etnach. 15 M.  
Porto u. Liste

überall erhältlich.  
Deutsche Lotterie-Emissions-Ges.  
Berlin W 9, Lennestr. 4,  
Postcheckkonto Berlin 13870.

**Versandhaus Freix Ulrich**  
Medizinische Geräte und Sportbedarf  
Wittoria bei Hamburg, GutsMuthsstraße 68/69a  
Schlapphüte 9, 12 und 15 cm Rand  
Werkzeuge f. Maurer, Glaserleger, Stuckateure, Tischler, Zimmerer, Tischler, Dachdecker  
Preisliste gratis und franco!

**Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern**  
1 Pfd. grau, gute, geschlossene Bettfedern 80 a, bessere Qual. 1,4, halbweise, flammige, 1,40 a, weiß, flammig, geschlossene A. 1,70, 2, 2,50, s., feinst. Halbbaum-Herrschaffelsed. 1,4, 5, 6, 8. Versand selbst, geg. Nachnahme, v. 10 Pfd. an auto. franco. Umtausch gestattet, f. Nichtpass. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.  
S. B. E. I. S. G. H.  
Bettfedernexport in Prag XII, Böhmen.

**Käse billiger ab Fabrik**  
Holländer Käse (gelbe Rinde) 9 Pfd. 3,30  
Holl. Tafelkäse (rote Rinde) 9 Pfd. 3,30  
H. Tilsiter Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. 4,60  
Edamer Art (rot gewaschen) 9 Pfd. 4,60  
Alle Sort. wird in mein. Fabr. aus besten Rohmaterial hergestellt. Porto a. Verp. 1 M. extra.  
OTTO DAMKE, Käse-Fabrik, Hamburg 39 D 6.

**Arcona-Räder**  
Kaufen Sie kein Fahrrad  
Arcona-Rad mit Blattfeder gabel  
Arcona-Ballonrad gleicher Aufbau  
Diese Räder machen das Fahren auch auf dem schlechtesten Wege zum Vergnügen.  
Der rechte Motorist hat ein Arcona-Rad oder sein bestes Rad.  
Neue Spezial-Fahrräder von 35 cm Höhe an.  
Ernst Machnow, Berlin C 54, Wilmersdörferstr. 11  
das größte Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

**Bettfedern aus erster Hand**  
1 Pfd. grau 60 a, geschl. 80 a, Rupp 1,75, Halbdaune 9,75, 4,00, weiß Flaumruff 4,00, beste 6,00, Daune 7,00, weiß 8,00 — 10,00, Scheiddaune 3,50 — 5,00, Oberbett in dicht. Inlett 8 Pfd. 12,00, 18,00, Kissen 3 Pfd. 5,00, 6,00 aufw. gegen Nachn. Must.-Preislist. f. R. B. I. S. G. H. zurück. Böhm. Bettfed.-Spezialh. Bachsel & Stadler, Berlin C 82, Landsbergerstr. 43.

**Raucht GARBÁTY Baccarat**

5

**Auch gegen Teilzahlung erhalten Sie ein Presto \* Fahrrad.**

Est ist allerbeste Qualität, zu billigstem Preis.

Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch die „Prestowerke“ Aktiengesellschaft, Chemnitz 1

**Kollegen!**  
Tragt Ever Bundesabzeichen!

**Größte Produktion der Welt!**

**OPEL**

**Räumen verboten**  
während der Fahrt. Bremsen etc. laßt. Der Rauscher, der sich 110 Metern von S. K. hinaus in Nordosten bewegt, ist nicht mehr zu sehen, als die Rauscher. Fahrerexperiment ist verboten, wenn es nicht seinen Zweck in der Welt, wo ihn nicht unsere Leute und unsere Kraftwagen mit ihren Händen führen. Merken Sie sich: „Donnerwader“!